

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- 500. Bei Abnahme von 100 Exemplaren 1,50 RM. Zuständig: Wilsdruff, Einzelausschnitt 10 Pf. Alle Postanfragen, Abonnements und Geschäftsverhältnisse sind an den Verleger zu richten. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Nachrichten über die Tätigkeit der Redaktion und die Vollständigkeit der Nachrichten über die Tätigkeit der Redaktion überträgt sich auf den Besteller. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten über die Tätigkeit der Redaktion.

Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 18. April 1932

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 90 — 91. Jahrgang Teleg.-Abz.: „Amtblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 18. April 1932

Antreten zur Polonäse.

Nun beginnt eine neue „Tour“ in der Polonäse, die in Genf unter der Bezeichnung „Weltkonferenz“ getauft wird. Es geht dabei natürlich fürchtbar vornehm zu und, um mit Shakespeare zu reden: „Sie lächeln wie die Engel, wenn sie lügen“. Tardieu möchte ja dabei am liebsten Führer der Polonäse sein und die Musik dirigieren. In lattigam verzwickten Schlangenbewegungen dreht und schlingt sich diese Polonäse durcheinander, der eine oder andere Teilnehmer springt einmal aus der Reihe heraus oder will sich den Anordnungen des schon ganz ungeduldig gewordenen „Maitre“ Tardieu gar nicht fügen.

Zwei neue Persönlichkeiten sind jetzt dabei, von denen die eine, Dr. Brüning, allerdings schon einmal für ein paar Stunden bei der ersten „Tour“ mitgetanzt hat. Anders der zweite „Neuling“ auf dem Genfer Parquet, Staatssekretär Stimson, Hoovers langjähriger außenpolitischer Mitarbeiter. Im vergangenen Sommer hat er einen — vergeblich gebliebenen — „Europa-Trip“ gemacht, um gegen die Franzosen vom Hoover-Freijahr zu retten, was etwa noch zu retten war. Auch in Berlin beim Reichskanzler ist er gewesen, zur gleichen Zeit, als MacDonald und sein damaliger Außenminister Henderson Dr. Brüning besuchten. Allerdings war Amerika im vergangenen Sommer noch eine Macht, von der man annahm, sie sei von der Weltwirtschaftskrise zwar erschüttert, aber nicht wesentlich zermürbt worden. Zwischen sind die Vereinigten Staaten mit vollster Wucht von der Krise gepackt worden, sind in schwerste finanzielle Not geraten, und blicken alle Anstrengungen, sich selbst zu helfen, vergeblich. Stimson hat dabei den allerdings etwas mageren Trost, daß man auch in Frankreich aus „millionenfachen“ Gründen das Andenken zwar Kreegers nicht gerade feiert. Die Beziehungen zwischen Paris und Washington haben sich unter den Sturmstößen der französischen Angriffe auf den Dollar auch nicht gerade erwärmt.

Offiziell heißt's ja: „Aber Thema darf nicht gesprochen werden.“ Aber das Thema der deutschen Tribute und der interaktierten Kriegsschulden an Amerika nämlich, aber wenn sich die Vertreter Deutschlands, Englands, Italiens, Frankreichs und Amerikas zu einem Sondertänzen in ein wohlverschlossenes Nebenzimmer begeben haben und sich, wie schon immer wieder angefündigt ist, dort auch zu einem politischen Ballgespräch über „das Thema“ niederlassen, wird Herr Stimson sich kaum schämen, die Ohren zuhalten. Denn daß die Kriegsschuldenfrage von Amerika unmittelbar mit der Abrüstungsfrage zusammengehangen wurde, ein amerikanisches Entgegenkommen abhängig gemacht wird von einer vernünftigen und entschiedenen Abrüstung Europas, hat Hoover selbst oft genug betont. Der frächtige Vorstoß des Befandten Gibson wies auch deutlich nach dieser Richtung, unterstrichen auch noch von dem Hinweis, daß die vielgepriesene „Heiligkeit der Verträge“ nicht bloß ein Aufrechterhalten der deutschen Tributpflicht bedeuten und verlangen dürfe, sondern auch die Ausführung des Abrüstungsversprechens im Versailler Vertrag. Und z. V. auch die Erfüllung des französischen Kriegsschuldenvertrages mit Amerika, — woraufhin Herr Tardieu aufgeregt diesem Teilnehmer an der Genfer Polonäse ziemlich grob kam!

Solche „Scherze“ werden sich ja jetzt kaum wiederholen, weil man zur Haupttour der Polonäse angetreten ist. Dr. Brüning wird zu einem Tanz gezwungen sein, bei dem ihm nicht allzuviel Bewegungsfreiheit bleibt. Außerdem brütet im Genfer Ballsaal eine für uns Deutsche keineswegs angenehme Atmosphäre: sie ist allzu stark mit französischen Gerüchten durchsetzt, die alles andere als Wohlgerüche sind. Herrn Stimson versuchte man bei seinem Pariser Besuch natürlich auch gleich entsprechend zu „parfümieren“. Allerdings soll er dabei stark abgewehrt haben: Europa solle gefälligst erst mal den eigenen Laden selbst in Ordnung bringen und Amerika — hier merkt man schon die französische Beeinflussung oder zum mindesten den Wunsch dazu — werde sich in Genf vor allem den Fragen der Seearüstung widmen, die der Landabrüstung aber nur „beobachten“.

Der beschränkte, ganz undiplomatisch denkende Untertanenverstand wird freilich ganz erstaunt fragen, ob wirklich nur deswegen Herr Stimson die weite Reise über den Ozean gemacht hat! Und auch noch in einem für Amerika und besonders für Hoover wirtschaftlich-finanziell recht kritischen Zeitpunkt! Man darf also vom besagten Untertanenverstand doch nicht allzuviel — Beschränktheit verlangen!

Fünfjährige Arbeitswoche in USA?

Präsident Hoover hat zur Verringerung der Arbeitslosigkeit die allgemeine Einführung der fünfjährigen Arbeitswoche vorgeschlagen und dem Amerikanischen Kongress empfohlen, mit der Beamtenschaft den Antrag zu machen, wobei gleichzeitig eine Ersparnis von Verwaltungskosten bezweckt wird.

Der Volksentscheid in Sachsen gescheitert

Das sächsische Volksbegehren auf Auflösung des Landtages ist erfolglos geblieben. Es fehlen an der erforderlichen Wahlbeteiligung, die die Hälfte der Stimmberechtigten hätte betragen müssen, 439 770 Stimmen. Im einzelnen ist das zahlenmäßige Ergebnis folgendes:

Stimmberechtigte:	3 664 047
Wahlbeteiligung:	1 392 254
Ja-Stimmen:	1 318 042
Nein-Stimmen:	53 442
Ungültige Stimmen:	20 770

An dem Volksentscheid beteiligten sich die Nationalsozialisten, Deutschnationalen und die Kommunisten. Die Wahlhandlung ist nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen im ganzen Lande ohne Störung verlaufen.

Bei dem Volksbegehren, das diesem Volksentscheid voranging, hatten sich insgesamt 733 558 Stimmberechtigte eingetragen, während 351 136 Eintragungen nur erforderlich waren. Von den Eintragungen entfielen auf den Wahlkreis Dresden-Bautzen 237 197, Leipzig 127 603 und Chemnitz-Zwickau 368 758.

Wahlkreis Dresden-Bautzen.

Stimmberechtigte: 1 363 727, Wahlbeteiligung: 435 959, Ja-Stimmen: 414 099, Nein-Stimmen: 15 858, Ung.: 6002.

Wahlkreis Leipzig.

Stimmberechtigte: 967 929, Wahlbeteiligung: 307 016, Ja-Stimmen: 290 406, Nein-Stimmen: 11 735, Ung.: 4875.

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau.

Stimmberechtigte: 1 332 391, Wahlbeteiligung: 649 279, Ja-Stimmen: 613 537, Nein-Stimmen: 25 849, Ung.: 9893.

Vergleichszahlen von den Reichspräsidenten-Wahlen.

Zum Vergleich mit den Ergebnissen des Volksentscheides geben wir nachstehend die in den drei sächsischen Wahlkreisen bei den Reichspräsidentenwahlen vom 13. März 1932 und — nach dem soeben eingetroffenen amtlichen Zählungsergebnis — vom 10. April 1932 auf die einzelnen Kandidaten entfallenen Stimmen.

Wahlkreis Dresden-Bautzen.

13. März: Duesterberg 77 410, Hindenburg 625 853, Hitler 342 947, Thälmann 148 409.
10. April: Hindenburg 640 839, Hitler 434 939, Thälmann 110 496.

Wahlkreis Leipzig.

13. März: Duesterberg 36 647, Hindenburg 451 544, Hitler 237 362, Thälmann 144 383.
10. April: Hindenburg 448 892, Hitler 296 311, Thälmann 122 038.

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau.

13. März: Duesterberg 55 653, Hindenburg 410 335, Hitler 478 882, Thälmann 236 175.
10. April: Hindenburg 445 023, Hitler 557 467, Thälmann 177 646.

Einzelergebnisse.

(Reihenfolge der Zahlen: Wahlberechtigte, Wahlbeteiligung, Ja-Stimmen, Nein-Stimmen. (Die evtl. verbleibende Differenzzahl sind ungültige Stimmen.)

Dresden: 504 373, 136 203, 132 132, 3041. (10. April: Hindenburg 246 436, Hitler 144 080, Thälmann 35 902.)
Leipzig: 534 669, 131 859, 127 096, 3576. (10. April: Hindenburg 263 345, Hitler 138 439, Thälmann 71 227.)
Chemnitz: 254 923, 115 279, 110 208, 4013. (10. April: Hindenburg 94 780, Hitler 94 841, Thälmann 34 307.)
Plauen: 81 689, 44 587, 42 619, 1463. (10. April: Hindenburg 19 260, Hitler 40 309, Thälmann 10 925.)

Adorf (Vogtland): 5259, 2834, 2671, 120.
Annaberg: 13 698, 7706, 7224, 296.
Aue (Sachsen): 18 036, 7435, 7161, 177.
Auerbach (Vogtland): 13 935, 8884, 8435, 285.
Bad Schandau: 2332, 1127, 1054, 49.
Bautzen: 27 095, 10 417, 9974, 326.
Bautzen (Land): 72 869, 28 870, 26 680, 1656.
Bischofswerda: 6590, 2790, 2629, 135.
Borna: 7421, 2584, 2472, 80.
Eßdorf: 16 181, 5448, 5134, 314.
Dresden (Amtshauptm.): 104 438, 33 998, 31 968, 1378.
Freiberg: 25 592, 12 338, 11 900, 438.
Freiberg (Land): 35 084, 15 797, 14 824, 685.
Freital: 27 050, 5863, 5534, 242.
Großenhain: 9203, 3920, 3799, 88.
Großenhain (Amtshauptm.): 38 611, 17 434, 16 366, 771.
Hohenstein-Ernstthal: 12 147, 6394, 6166, 174.
Kamenz: 7644, 2512, 2417, 61.
Klingenthal (Stadt): 4463, 2825, 2615, 140.
Klingenthal (Bezirk): 13 248, 8393, 7761, 411.
Leisnig: 13 295, 5749, 5439, 172.
Lugau (Erzgebirge): 7419, 3261, 3107, 100.

Martneufkirchen: 6258, 4767, 4560, 133.
Meerane: 18 377, 5753, 5511, 173.
Meißen: 33 756, 9869, 9439, 286.
Meißen (Land): 62 277, 25 859, 23 903, 1418.
Mittweida (Stadt und Land): 25 202, 12 397, 11 640, 106.
Neustadt: 3587, 1391, 1305, 75.
Olsnitz (Erzgebirge): 12 290, 6353, 6101, 252.
Olsnitz (Vogtland): 11 726, 6446, 6014, 260.
Pirna: 22 756, 7674, 7267, 283.
Pirna (Land): 85 031, 31 510, 29 447, 1517.
Radeberg: 11 190, 4008, 3869, 93.
Riesa: 18 258, 3792, 3672, 85.
Schwarzenberg: 7957, 5190, 4861, 202.
Schwarzenberg (Amtsh.): 79 696, 45 319, 41 802, 2347.
Sebnitz: 8029, 1597, 1533, 53.
Stolpen: 1255, 405, 387, 14.
Tharandt: 2776, 1233, 1120, 66.
Wilsdruff: 878, 216, 206, 6.
Zurzen: 13 355, 5288, 5035, 152.
Zittau: 28 624, 6878, 6600, 219.
Zwickau: 61 140, 21 711, 20 818, 681.

Die ersten Blätterstimmen.

Dresden, 18. April. Zu dem Ausgang des Volksentscheides auf Auflösung des sächsischen Landtages liegen vorläufig nur die Stellungnahmen der beiden Dresdner Frühblätter vor. Die „Dresdner Nachrichten“ weisen unter der Ueberschrift „Lehren und Folgerungen“ zunächst darauf hin, daß gegenüber den 20.5 v. H. der Eintragungen zum Volksbegehren die Zahl der abgegebenen Ja-Stimmen auf 36 v. H. angewachsen ist. Es habe sich nun deutlich gezeigt, daß zwischen Persönlichkeits- und Parlamentswahlen sowie der Abstimmung über eine Gesetzesvorlage ein großer Unterschied bestehe. Nicht unberücksichtigt bleiben dürfe aber auch das Fortbleiben der Kommunisten von einer Aktion, die sie selbst erst in die Wege geleitet hätten. Die kommunistischen Wähler schießen aber nicht an einen Erfolg der Abstimmung geglaubt zu haben und seien deshalb entgegen den Weisungen ihrer Parteileitungen der Wahlurne ferngeblieben. Das Blatt schreibt unter anderem: „Wenn bei der Frage der Fürstenernteignung, die mit ihrer auf Reichsgefühl abgestellten Forderung große Massen der Wähler herauslockte, nur 35 v. H. der Wahlberechtigten mobilisiert werden konnten, so nehmen sich daneben die gestrigen 36 v. H. für die nüchterne Forderung nach Landtagsauflösung recht stattlich aus“ und schließt: „Politisch bedeutungsvoller ist der Umstand, daß es mit diesem Ergebnis für die nächste Zeit unmöglich gemacht wird, von Sachsen aus eine Kampfstellung der Rechten zu beziehen, die stark genug wäre, um dem Linksurs im Reich entgegenzuwirken. Die Hoffnung, von der Länderseite her den großen Anschwung herbeizuführen, konzentriert sich jetzt auf die Preußenwahlen am nächsten Sonntag, die als reine Parlamentswahlen, ohne die technischen und psychologischen Erklärungen des Volksentscheides, unter günstigeren Voraussetzungen und mit besseren Aussichten ausgedacht werden.“

Unter der Ueberschrift: „Abgewehrter Angriff“ nimmt der „Dresdner Anzeiger“ unter anderem wie folgt Stellung: „Niemand konnte vor fünf Monaten wissen, daß der Volksentscheid zeitlich zwischen zwei Ereignissen von höchstem reichspolitischen, ja von weltpolitischem Range fallen werde, zwischen die Reichspräsidentenwahl und die preussischen Landtagswahlen. Der Schlag, den die Rechte in Sachsen führen wollte, ging formell gegen den Landtag, aber gemeint war die Regierung. Das sächsische Beamtenkabinett, dem ein Mißtrauensvotum des Landtages befänglich nicht gefährlich ist, hat sich dafür der Feuerprobe des Volksentscheides unterwerfen müssen, und es hat sie bestanden, obwohl sie von den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen in den letzten Tagen noch mit der Mitverantwortung für das SA-Verbot belastet worden waren, an dem die sächsische Regierung in Wirklichkeit keinen Anteil hat. Die Regierung ist in der Abwehr der gegen sie erhobenen Vorwürfe mit einer deutlichen Erklärung des Ministerpräsidenten aus ihrer Zurückhaltung hervorgetreten, und man möchte wünschen, daß sie künftig öfter mit der gleichen Entschiedenheit und Offenheit zur sächsischen Bevölkerung spräche. Sie wird und muß in dem Ergebnis des Volksentscheides eine Bestätigung ihres Auftrages erblicken, und sie wird sich diesem Auftrage nicht entziehen, sondern weiter arbeiten, mit dem Landtage oder, wenn er sich ihr verweigert, auch ohne ihn. Aber immer für das ganze Volk.“

Erfolg des Volksentscheides in Oldenburg.

Der Landtag wird aufgelöst.
Im Freistaat Oldenburg wurde der von den in der nationalen Front zusammengeschlossenen Parteien in Gang gesetzte Volksentscheid auf Auflösung des Oldenburgischen Landtages zugleich mit dem roten Volksentscheid der Kommunisten durchgeführt. Nach dem Abstimmungsergebnis ist der Volksentscheid mit großer Mehrheit durchgekommen, so daß der Landtag aufgelöst wird. Es wurden abgegeben: Im Landesstimmbezirk Oldenburg: 99 440 Ja-Stimmen, 4126 Nein-Stimmen und 811 ungültige.

Im Landesteil Lübeck: 2643 Ja-Stimmen, 872 Nein-Stimmen, 190 ungültige.

Im Landesteil Birkenfeld: 13 282 Ja-Stimmen, 798 Nein-Stimmen, 78 ungültige.

Gesamtergebnis: 125 365 Ja-Stimmen, 5796 Nein-Stimmen, 1079 ungültige. Für das Volksbegehren stimmten feinerzeit 80 384 Wähler.

Für das Volksbegehren sind eingetreten Nationalsozialisten, Deutschnationale Volkspartei, Landvolkpartei, Kommunisten. Das bisherige Oldenburger Landesparlament ist also, da die einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen entscheidet, aufgelöst. Die Neuwahl des Landtages wird vermutlich am 29. Mai stattfinden.

Groeners Standpunkt keine Antwort auf den Brief Hindenburgs.

Berlin, 17. April. Wie von maßgeblicher Stelle verlautet, ist die Veröffentlichung des Reichsministers Groener über seinen Standpunkt zu der Auflösung der SA und der Beurteilung des Reichsbanners keine Antwort auf den Brief des Reichspräsidenten an den Reichsminister. Sie ist vielmehr zeitlich vor diesem Brief verfaßt worden. Reichsminister Groener wird das ihm übermittelte Material pflichtgemäß und schnellstens mit größter Genauigkeit prüfen. Ueber weitere Schritte kann zurzeit noch nichts gesagt werden, da sie von dem Ergebnis der Prüfungen abhängen.

Hoffnung auf Amerika.

Stimson in Genf.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson ist in Begleitung seiner Gattin in Genf eingetroffen. Dem erstmaligen Eintreffen des führenden amerikanischen Staatsmannes in Genf zur Teilnahme an den Abrüstungsverhandlungen wird in allen Konferenzkreisen größte Bedeutung beigelegt. Es besteht übereinstimmend die Auffassung, daß sich der amerikanische Staatssekretär für die Annahme der vom Vorkämpfer Gibson eingebrachten Vorschläge auf Abschaffung der Hauptangriffswaffen einsetzen wird. Die Teilnahme des amerikanischen Staatssekretärs wird allgemein als entscheidender Wendepunkt in den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz beurteilt, da damit jetzt die amerikanische Regierung aktiv entscheidend in die Abrüstungsverhandlungen eingreift. Auf französischer Seite sucht man die Bedeutung der Teilnahme Stimsons mit allen Mitteln herabzusetzen und verschärft die Angriffe gegen die amerikanischen Abrüstungsvorschläge. Jedoch verstärkt sich der Eindruck, daß die weitgehende sachliche Übereinstimmung zwischen den amerikanischen Vorschlägen zunächst zu einer ersten Verschärfung der bereits bisher schroff einander gegenüberstehenden großen politischen Gegensätze in der Abrüstungskonferenz führen wird.

In unterrichteten Kreisen besteht die Auffassung, daß in den großen Besprechungen zwischen Brüning, Stimson, Macdonald und Grandi internationale wirtschaftspolitische Fragen und Versuche gemeinsamer Maßnahmen zur Überwindung der internationalen Wirtschaftskrise einen bedeutenden Raum einnehmen werden.

Brüning bei Stimson.

Vor einer großen Abrüstungsrede Nadowhys.

Die mit großer Spannung erwarteten Besprechungen der in Genf anwesenden leitenden Staatsmänner der Großmächte haben begonnen. Reichsminister Brüning stattete gemeinsam mit Staatssekretär von Bülow dem Staatssekretär Stimson einen Besuch ab, der eineinhalb Stunden dauerte. Über diese erste Unterredung, der weitere folgen werden, wird von deutscher Seite keine amtliche Mitteilung veröffentlicht.

Das Programm des Reichsministers für die nächste Woche ist außerordentlich umfangreich. Eine große Anzahl von Einladungen liegen bereits vor. Ferner wird der Reichsminister mehrfach die leitenden Staatsmänner bei sich sehen.

In den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz wird in Verantwortung des scharfen Vorstoßes von Tardieu und der durch die Grandi-Rede und die amerikanischen Vorschläge gekennzeichneten Richtlinien nunmehr auch von deutscher Seite Stellung genommen werden. Die Rede, die Reichsminister Brüning im Hauptauschuß als zusammenfassende Darstellung der deutschen Abrüstungspolitik halten wird, ist bereits ausgearbeitet. Der Zeitpunkt für die Rede steht jedoch noch nicht fest.

Die neue Woche kündigt sich als eine politische Woche an. Sämtliche großen internationalen Fragen, die Tribut- und die Donaufrage, die Entscheidung über die Abrüstungsfrage, die internationale Wirtschaftskrise und die deutsch-französischen Beziehungen werden in vertraulichen Besprechungen der Staatsmänner behandelt werden.

Das Kapallo-Frühstück.

Zwischen der deutschen und der sowjetrussischen Abordnung in Genf fand ein Frühstück statt anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Vertrages von Rapallo. Der Zusammenkunft wird keine weitere politische Bedeutung beigegeben.

Die Pariser Presse mißbilligt die deutsch-russische Rapallo-Feier

Paris, 17. April. Das Essen, das der Reichsminister am Sonntag anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Rapallo-Vertrages den Mitgliedern der russischen Abordnung gab, hat in hiesigen politischen Kreisen lebhafteste Unzufriedenheit hervorgerufen; das Echo de Paris sieht darin einen neuen Beweis dafür, wie weit die Ereignisse von der Linie abgewichen seien, die sich die französische Politik vorgeschrieben habe. In das Jahr 1932 solle die Verschwörung von Rapallo, während man sich heute schon nicht mehr scheue, dieses Abkommen öffentlich vor den Augen aller Welt zu feiern. Petit Parisien erklärt, man könne dem Reichsminister das Recht nicht absprechen, ein deutsch-russisches Ereignis zu feiern, wie es ihm beliebt, man könne diese Feier aber dennoch nicht anders als von einem sehr zweifelhaften Geschmack zugehend betrachten. Brüning und Litwinow hätten damit einen ganz bestimmten Zweck verfolgt, der nur zu leicht zu erkennen sei.

Verstärkter Polizeischutz für die deutsche Abordnung.

Die deutschen Abordnungsführer bedroht?

Die Genfer Morgenzeitung „Suisse“ veröffentlicht eine aufsehenerregende Mitteilung unter der Überschrift „Drohungen gegen die deutsche Abordnung“ und erklärt, daß die Polizei von Bedrohungen der deutschen Abordnungsführer verständigt worden sei und daher eine besondere Polizeüberwachung eingerichtet habe.

Von gutunterrichteter schweizerischer Seite verlautet dazu, daß die Schweizer Behörde die Möglichkeit von Attentaten ins Auge gefaßt und den üblichen Überwachungsdienst daraufhin verstärkt hat.

Der faule Apfel im Korb.

Waldruff über die Tributfrage.

Der Präsident des Englischen Staatsrates, Waldruff, hielt eine Rede, in der er u. a. auf die Tribut- und Kriegsschuldenfrage zu sprechen kam. Er sagte dabei, auf die Dauer könne keine Nation auf Kosten einer anderen gedeihen. Es sei unmöglich, daß ein Teil Europas in Wohlstand lebe, während der andere bankrott gehe. Wie ein fauler Apfel in einem Korb die übrigen Äpfel anstecke, so verhindere das Vorhandensein eines wirtschaftlich ungesunden Landes die Gesundung der anderen Staaten. Kein Land, genau so wie kein Mensch, könne auf sich allein angewiesen sein.

Der deutsche Donauplan im Vordergrund.

Neue Verhandlungsgrundlage in Genf?

In internationalen Kreisen verstärkt sich der Eindruck, daß die praktische Bedeutung des deutschen Donauplanes zur Überwindung der wirtschaftlichen und Finanzkrise der Donauländer immer stärker als einziger Ausweg anerkannt wird, insbesondere in weitesten englischen Kreisen, doch der deutsche Donauplan hat auch in polnischen Wirtschaftskreisen weitgehende Unterstützung gefunden. Dagegen besteht der begründete Eindruck, daß die französische Regierung die gesamten Donaupläne mit der Reparationsfrage in Verbindung bringen und auf der Lausanne-Konferenz Deutschland gewisse Zugeständnisse in der Reparationsfrage auf Kosten eines deutschen Nachgebens in der Donaufrage anbieten wird. Man glaubt, daß der deutsche Donauplan in den kommenden Genfer Besprechungen der Großmächte immer stärkere Berücksichtigung finden und als Verhandlungsgrundlage dienen wird.

Die auf der Londoner Konferenz eingesetzten Sachverständigen der vier Großmächte werden nach allgemeiner Auffassung hauptsächlich mit den finanziellen und politischen Fragen, nicht jedoch mit der wirtschaftspolitischen Seite des Donauplanes befaßt.

Der Reichsfinanzminister gegen Tabakmonopol.

Dr. Dietrich über Reichsfinanzen und Tabakgewerbe.

Auf der Tagung des Zentralverbandes deutscher Großhändler der Tabakbranche sprach u. a. der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich. Er führte u. a. aus: Er gebe selbst zu, daß bei einzelnen direkten Steuern Fehler gemacht worden seien und daß man teilweise über das tragbare Maß hinausgegangen sei. Was die Wünsche der Vertreter des Tabakgewerbes angehe, so wolle er diese Wünsche in seinem Ministerium prüfen lassen. Eine Änderung der Umsatzsteuer werde jedenfalls nicht möglich sein. Zur Frage des Tabakmonopols erklärte der Minister ausdrücklich, daß er und seine Mitarbeiter schwerste Gegner des Tabakmonopols seien; der Aufbau eines Monopols würde viel zu große Schwierigkeiten verursachen.

Außerdem würde man durch ein Tabakmonopol vielen Menschen Arbeit und Brot nehmen, die dann wiederum dem Staat zur Last fielen. Zum Schluß verteidigte der Finanzminister die Haltung der Regierung in der Frage der Stützung der Großbanken. Man habe diese Stützung nicht im Interesse der Direktoren oder Aktionäre, sondern im Interesse der zwei Millionen Einleger dieser Banken vorgenommen. Im übrigen treffe es auch nicht zu, daß man nicht auch kleineren Instituten helfe. Er habe gerade in diesen Tagen die 120. Bürgerschaft für eine Genossenschaft unterschrieben.

Graf Zeppelin zur dritten Südamerika-fahrt aufgestiegen.

Friedrichshafen, 18. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist kurz nach Mitternacht um 00.08 Uhr zu seiner dritten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. Dr. Edener selbst hat die Führung des Schiffes übernommen.

Kommunistenaufbruch in Mexiko.

Bisher acht Tote, viele Verletzte.

Im mexikanischen Staate Veracruz ist ein schwerer Kommunistenaufbruch ausgebrochen. Es gelang den Kommunisten, die Stadt Paso del Macho zu besetzen. Sie plünderten die Läden, zerschmetterten die Telefon- und Telegraphendrähte, so daß die Stadt von der Außenwelt abgeschnitten ist. Auch ein Personenzug wurde von den Kommunisten überfallen. Bei den Zusammenstößen zwischen den Kommunisten und der Polizei sind bisher acht Personen getötet und eine große Anzahl verletzt worden. Zur Unterdrückung des Aufbruchs wurden Truppen entsandt.

Überschwemmung in Südschweden.

Halbe Million Hektar unter Wasser.

Die Überschwemmungen in Südschweden nehmen immer verheerenderen Umfang an. Infolge der ununterbrochenen Regenfälle im ganzen Staate führen die großen Ströme immer gewaltigere Wassermassen heran. Der Wasserstand an der Theis und Save ist höher als bei allen großen Überschwemmungen in den letzten Jahrzehnten. Die Save hat alle Norddämme hinweggespült und ergießt hemmungslos ihre Fluten in das flache Land. In den letzten 24 Stunden sind wieder etwa

tausend Hektar unter Wasser gesetzt worden. Die überschwemmte Fläche beträgt schätzungsweise bereits eine halbe Million Hektar. Die Lage der Bevölkerung, die vor dem Wasser, wie in Kriegszeiten vor dem Feind, flieht, ist äußerst ernst. Infolge des Regens mußten mehrere Landesbahnen den Verkehr einstellen, da große Erdmassen die Straße verschüttet hatten. Auch der Verkehr zwischen Belgrad und Sarajewo ist unterbrochen, da bei Utschje ein Lastzug entgleist ist.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 18. April 1932.

Werkblatt für den 19. April.

Sonnenaufgang 4⁴⁷ | Mondaufgang 17²⁴
Sonnenuntergang 19⁰⁰ | Monduntergang 4⁰⁰
1882: der Naturforscher Charles Darwin geft.

Volksentscheid „Landtagsauflösung“

In Wilsdruff 36 Prozent dafür.

Der Tag des Volksentscheides trat in unserer Stadt nur durch einige Plakate in Erscheinung. Auch die Wahlbeteiligung war innerhalb der für den Volksentscheid sich einsetzenden Parteien schwächer als beim zweiten Gang der Reichspräsidentenwahl. Wurden da für Hitler und Thälmann zusammen 1110 Stimmen abgegeben, so stimmten gestern nur 940 Wähler mit „Ja“. Die Wahlbeteiligung betrug in Wilsdruff 36 Prozent und liegt 1,9 Prozent unter dem Landesdurchschnitt. Im Wahlkreis Dresden-Bauhen war freilich die Beteiligung erheblich geringer, hier betrug sie nur 31,97 Prozent. Dagegen reicht sie in Chemnitz-Zwickau mit 48,73 Prozent nahe an die erforderliche Hälfte heran. In der Stadt Dresden wählten gar nur 25 Prozent, dagegen aber in Eibentz 71,2 und in Markneukirchen gar 72 Prozent mit „Ja“.

Im ersten Wilsdruffer Bezirk mit Stimmabgabe im Sitzungssaal des Rathauses machten von 1164 Wahlberechtigten 434 vom Wahlrecht Gebrauch, außerdem 19 mit Stimmzettel, zusammen also 453. 13 von ihnen gaben leere Kuverts ab, so daß nur 440 Stimmen gezählt werden konnten. Davon waren 407 Ja-Stimmen, 17 Nein-Stimmen und 16 ungültige, die teils weiß oder doppelt angestrichen waren. Die Wahlbeteiligung betrug hier 37 Prozent.

Im Jugendheim im Verwaltungsgebäude gaben von den 1540 Wahlberechtigten des zweiten Bezirkes 546 ihre Stimme ab. Die Zahl reduziert sich um 4, da dieselben infolge Abgabe leerer Kuverts nicht gezählt wurden. 9 davon waren aus verschiedenen Gründen noch ungültig, so daß schließlich 533 Ja-Stimmen und 10 Nein-Stimmen gezählt werden konnten. Die Wahlbeteiligung betrug hier 35% und 10 Stimmzettel.

Die Ergebnisse in den Landgemeinden des Amtsgerichtsbezirkes Wilsdruff.

	Wahlberechtigte	Ja	Nein	ungültig
Grumbach	1015	452	20	7
Kesselsdorf	618	135	13	6
Klipphausen	262	74	—	2
Sachsborn	190	97	3	1
Hühndorf	86	47	2	3
Kleinschönberg	130	82	2	—
Weistropf	385	164	8	9
Unkersdorf-Roitzsch	166	89	7	—
Steinbach b. R.	84	26	3	—
Braunsdorf	563	266	15	9
Kaufbach	260	171	8	3
Ferjogswalde	540	140	12	6
Birkenhain	100	28	7	1
Lampersdorf-Lojen	118	55	6	3
Sora	134	74	1	—
Röhrsdorf	400	219	7	—
Rothschönberg	264	142	10	7
Einbach	200	96	2	2
Helbigsdorf	251	108	4	3
Plantenstein	236	130	4	3
Neufischen	525	315	16	9
Schmiedetalde	119	95	4	—
Burthardswalde	145	109	4	1
Groitzsch	135	65	—	—
Munzig	242	136	15	2
Steinbach b. R.	94	45	3	—
Taubenheim	401	175	9	1

Der Frühjahrs-Markt bot gestern das alte Bild: reichliches Angebot, wenig Nachfrage, aber viel Schaulust. Den Kindern ist der Jahrmarkt ein Fest, sie finden da für einige Pfennige, was ihrem Gaumen behagt und was ihnen für einige Tage das Leben verschönt. Der ländliche Besuch des Marktes hielt sich in den üblichen Grenzen. In den Ladengeschäften, die zum Teil offen hielten, herrschte wenig Verkehr. Natürlich keine Regel ohne Ausnahme. Im allgemeinen trat aber die Selbstnappheit fühlbar in Erscheinung. Das Wetter hielt sich leidlich, auch am heutigen Montage, so daß wieder mit gutem Verstand am Nachmittage gerechnet werden kann.

Nach einem Besuch unserer Heimatammlung durch Studenten des Pädagogischen Instituts der Technischen Hochschule Dresden äußerte sich der Führer, Dr. August, schriftlich wie folgt: „Das Wilsdruffer Heimatmuseum hat auf uns einen tiefen Eindruck gemacht. Mit rührendem Fleiß, mit seinem Heimatempfinden und mit pädagogisch kritischem Blick haben die Gründer die Gegenstände zusammengetragen und so geordnet, daß die Kulturbilder aus Gegenwart und Vergangenheit dem Betrachter lebendig werden. Die Opferfreudigkeit der Stadtgemeinde und der einzelnen Bürger in bezug auf Ausstattung und Ausgestaltung der Räume und Behältnisse zwingt zur Bewunderung und wird in der Geschichte der Sächsischen Heimatbewegung als rühmliches Beispiel festgehalten werden müssen. In dem Wilsdruffer Heimatmuseum hat die Heimat Gestalt gewonnen. Es ist nicht nur ein Schaukästlein für die Stadt Wilsdruff und ihre nähere Umgebung, sondern es hat anerkennenswerte pädagogische und wissenschaftliche Bedeutung. In dem Museum konnten die Studierenden so recht erkennen, wie eine Heimatammlung zur Pflegstätte der Heimatbildung bei Kindern und Erwachsenen gemacht werden kann. Pädagogisch feinsinnig durchgearbeitet und von besonderem Bildungswerte ist die heimatkundliche Sammlung im geographischen Raum, die unmittelbar dem Unterrichte dient. Sie muß als vorbildlich bezeichnet werden und hat bei mir und den Studenten starke Eindrücke hinterlassen. Das Heimatmuseum erzieht zur Heimatliebe, macht das Volkstum des Wilsdruffer Kreises zum Heimatlebens und verdient als Quelle heimat- und volkskundlicher For-

rdent.
ereits
nung,
feind,
uften
große
Ber-
chen,
932.
1724
42
g
nt nur
beteil-
genben
1110
er mit
drozent
Wahl-
ich ge-
ht sie
forder
nur
rtneu-
m Si-
tigten
nein.
ab, so
waren
e teils
ng be-
n den
Stimme
lbgabe
s ver-
3 Ja-
Die
ezirk
ngültig
7
6
2
1
3
9
3
6
1
3
7
2
3
3
9
1
2
1
Bild:
Den
einige
einige
artles
n, die
teint
Selb-
leid-
n Be-
Stu-
schule
folgt:
tiefen
einmat-
Brün-
daß
a Be-
abge-
g und
erwun-
natbe-
t. In
it ge-
Bils-
mens-
dem
eine
Kin-
lein-
te ist
ch die
Ein-
liebe-
verle-
Ber-

lung gewürdigt und ausgeschöpft zu werden. Ich beabsichtige, sehr bald wiederzukommen."

Störche auch bei uns. Daß es doch Frühling wird, beweist nun auch die Tatsache, daß gestern nachmittag ein Störchenpaar verschiedentlich über unsere Stadt flog und sich in benachbarten Büdnorf schließlich niederließ, wo es heute vormittag noch war.

Theater in Wilsdruff. Die Notgemeinschaft der ehemaligen Sächsischen Landesbühne absolvierte gestern ihr erstes Gastspiel in unserer Stadt, leider mit sehr wenig Erfolg. Wir sagen "leider", weil die Darsteller wirkliche Künstler waren und ein solches Haus verdient hätten. Der Besuch am Abend war kläglich und sicher darauf zurückzuführen, daß vor einiger Zeit Dresdner Bühnenkünstler einen der modernen Schwänke aufführten, der bei den vielen Besuchern keine Freude auslöste. Gestern hatte nun die Notgemeinschaft der ehem. Sächs. Landesbühne darunter zu leiden. Aber ihre Mitglieder ließen sich das nicht im Geringsten anmerken, die vielen leeren Stuhlreihen leeren ihrer Spielfreudigkeit keinen Abbruch. Zur Aufführung kam ein fröhliches ebeliches Kampfspiel in drei Akten von Hans Sturm, betitelt: "Wie fehle ich meinen Mann?". Die Handlung spielt in einer Fremdenpension auf dem Weigen Kirch, wo vier Ehepaare zusammenreffen. Einer der Ehemänner, ein Baron, steht ganz unter dem Pantoffel seiner Frau, während die anderen drei unter der Führung eines Apothekers ihre Frauen heimlich vernachlässigen. Man gibt nun die Baronin — später stellt sich heraus, daß sie noch gar nicht mit dem Baron verheiratet ist — verschiedene Anweisungen, wie sie ihren Mann durch Anjagung der Eifersucht zu fesseln vermöchten. Wie das nun geschieht, erweist bei den Besuchern eine Lachsalbe nach der anderen. Nachdem schließlich eine der Ehefrauen nach der anderen mit einem der anderen Männer in die Sächsische Schweiz durchgegangen ist, treffen sie sich in einer vorzüglichen Gastwirtschaft und feiern nach drolligen Szenen Verbindung. Die Darbietung war, wie schon gesagt, erstklassig. Während verkörperte Reinhold Wolf den trockenen an Erfahrungen reichen Apotheker, Erich Schmidt den Kaufmann Paul Müller, Otto Meißner den schüchternen Verlagsbuchhändler Dralle und Karl Blandmeister den Baron. Dessen Frau bzw. Geliebte hatte in Anny Kleina eine feine Vertreterin, während Hilde Wolf, Charlotte Franz und Elfriede Lutz die Rollen der Ehefrauen mit Geschick durchführten. Ernst Reihig war ein behäbiger Gastwirt und sorgte als Regisseur für lottes Spiel. Die Besucher gaben ihrer Freude mit reichem Beifall Ausdruck und schieden mit großer Befriedigung und dem Wunsch, daß trotz des diesmaligen schlechten Besuches die Künstler der Notgemeinschaft der ehem. Sächs. Landesbühne wiederkommen möchten.

In den Schützenhaus-Lichtspielen veranstalten die Persilwerke am Donnerstag für die Ehefrauen heute Montag bis Mittwoch äußerst lehrreiche Filmstunden. Das Programm bezeichnet einen Film "Sonnige Abreise", einen weiteren "Vom Palmern zum Persil" und verschiedene Scherzfilme. Der Eintritt ist frei. (Vgl. Inf.)

Gegen die Vernichtung von Nist- und Schutzgelegenheiten für Vögel und Jungwild. Aus Vögelkreisen wird geschrieben: In den letzten Jahren mußte vielfach die Wahrnehmung gemacht werden, daß die natürlichen Nist- und Schutzgelegenheiten für die Vogelwelt und für das Jungwild zum größten Teile vernichtet worden sind. Bedauerlicherweise sind Grundbesitzer dazu übergegangen, die an Feldrainen stehenden Bäume usw. entweder abzuhausen oder durch Verbrennen zu vernichten. Dadurch wird die natürliche Schutzgelegenheit vor allen Dingen für junge Hasen, Rebhühner, Saksen, Singvögel usw. vernichtet. Unter den Bäumen und unter anderen Strauchern hat das Jungwild vor den Raubvögeln (Wulst, Habicht usw.) immer guten Schutz gefunden. Dadurch aber, daß diese Schutzgelegenheiten mehr und mehr vernichtet werden, läßt das Jungwild in immer größerem Maße den Raubvögeln zum Opfer, und tritt eine empfindliche Verringerung des Wildbestandes ein. Vielleicht ist dies von manchen Grundstücksbesitzern noch gar nicht beachtet oder bedacht worden. Im allgemeinen Interesse wird deshalb an die Besitzer solcher Grundstücke die Bitte gerichtet, darauf bedacht zu bleiben, daß vorhandene Bäume usw. erhalten bleiben.

Die Arbeitsgemeinschaft der Handwerker und Gewerbevereine in der Kreishauptmannschaft Dresden hielt am Mittwoch im Hauptbahnhof ihre Jahreshauptversammlung ab, die sehr stark besucht war und sich mit den in das Arbeitsgebiet der Vereine gehörenden Wirtschafts- und Kulturfragen beschäftigte. Aus allen Vereinen kamen die Berichte über den wirtschaftlichen Zusammenbruch zahlreicher strebender Handwerker und Gewerbetreibender, die ohne Arbeit und ohne Unterstützung schwere Zeiten durchleben. Die eingehende Aussprache ergab, daß nur von einer schnellen Beseitigung des Binnenmarktes eine Besserung dieser Notstände erwartet werden könne, und die Anwesenden faßten einstimmig folgende Entschlieung: "Handwerk und Gewerbe ist durch seine Bodenständigkeit aufs Engste mit dem Binnenmarkt verknüpft und verbunden. Darum erscheint es naturgemäß notwendig, allen Bestrebungen zur verstärkten Pflege des Binnenmarktes größtes Interesse zu schenken und den Verbrauch der Inlandsware gegenüber der ausländischen Auslandsware mit allen Kräften zu fördern. Gemeinsam mit der Landwirtschaft und großen Teilen der industriellen Produktion weisen deshalb die Bedürfnisse von Handwerk und Gewerbe auf die Notwendigkeit einer wirtschaftspolitischen Systemänderung hin, die nicht mehr mit Einzelmaßnahmen von Fall zu Fall, sondern nach einem großangelegten Plan durchgeführt werden muß. Die in Dresden verammelten Vertreter der Gewerbevereine in der Kreishauptmannschaft Dresden bitten alle handwerklichen und gewerblichen Vertreter, in diesem Sinne bei den maßgebenden Stellen Vorstellungen zu erheben, um eine Minderung der wirtschaftlichen Schäden in den Kreisen des Handwerks und Gewerbes zu erreichen." — Die Kulturbestrebungen der Vereine sollen Vorträge, Besichtigungen und sonstige Darbietungen umfassen, wobei die Arbeitsgemeinschaft anregen und vermitteln wird, damit in den Vereinen mit wenig Mitteln praktische und alleisits zufriedenstellende Vereinsarbeit geleistet werden kann. Die einseitige gegenseitige bessere Fühlung der Vereine untereinander wurde alleisits lebhaft begrüßt und fand ein erfreulich starkes Echo, das sich bereits in den kommenden Monaten entsprechende auswirken wird. Neben Klassen- und Beitragsfragen wurde die Neuwahl des geschäftsführenden Vereins vorgenommen und der Gewerbeverein Radebeul erneut mit dieser Arbeit betraut.

Deutscher Muttertag. Am 8. Mai wird der Muttertag zum zehnten Male gefeiert werden. In den ersten Jahren bezugnete der Muttertagsgedanke noch vielfachen Einwänden. Heute wurde weithin die Idee mit Begeisterung, besonders im Hinblick auf ihre reine, neutrale Grundtöne — unabhängig von Partei, Rang, Konfession und Alter — aufgegriffen. Viele

aber konnten anfangs zu dem tiefsten Sinn nicht durchbringen. Sie verzichteten sich hinter mangelhafte Gründe, die im Laufe der Jahre aber immer seltener gehört werden. Die einen sagten, daß sich gewerbliche Kreise des Muttertages bemächtigen wollten, um ihn zur Geschäftsbelebung auszunutzen. Das geschieht ganz natürlich mit jedem Festtag. Andere werfen ein, man solle die Mutter täglich ehren, nicht nur an einem bestimmten Tage; es erscheint aber fraglich, ob diese Zeitgenossen ihre Lehre auch selber erfüllen. Ein weiterer Einwand war konfessioneller Natur. Der Rhythmus des Kirchenjahres wurde angeblich gestört. In der Praxis des Lebens wurde dieser Einwand jedoch nicht beachtet; Geistliche aller Konfessionen stellten sich freudig in den Dienst des Muttertages. Manche anderen oberflächlichen Gründe wurden von dem gelunden Sinn der Bewegung abgetan. Mit Dankbarkeit ist festzustellen, daß der tiefe soziale Gedanke des Deutschen Muttertages sich allmählich durchdrängt. Besonders wertvoll wurde dieser Tag auch für die Grenz- und Auslandsdeutschen, die ihn als starkes Bindemittel zum Heimatlande treu pflegen.

Kriegsgräberfürsorge. Die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge an der würdigen und endgültigen Ausgestaltung der deutschen Kriegsgräberstätten im Ausland hat immer weitere Fortschritte gemacht. Vor allem konnte der Volksbund eine sehr rege Tätigkeit in Frankreich entfalten. Von den heute noch bestehenden 214 Gräberanlagen sind 105 mit einer Gesamtbelegung von 497 439 Toten im Bau. Die Arbeiten bestehen in der Ausgestaltung der Sammelgräber, der Errichtung von Ehrenmolen, der Schaffung von Eingängen und Toren, der Umwehung der Anlagen mit Hecken oder Mauern, der Anpflanzung von Bäumen und der gärtnerischen Ausschmückung. In dem kommenden Baujahr werden weitere Ehrenstätten in Arbeit genommen. Unter anderem will der Volksbund drei Kriegsgräberstätten ausbauen, die nicht nur in der Geschichte des Krieges, sondern auch durch ihre bevorzugte Lage besondere Bedeutung haben. Es sind die Weichselstätten in Bitolj und Semendria in Jugoslawien und Nazareth in Palästina. Von besonderem Interesse ist die Kriegsgräberstätte in Nazareth, auf der 261 Tote bestattet sein werden. Die sehr erheblichen Mittel für die Durchführung dieser Bauten sollen durch besondere Werbemaßnahmen aufgebracht werden.

Blantenstein. (Die Schulische 25.) Ostern 1932 betrug die Schülerzahl in der ersten Klasse der hiesigen zweiklassigen Volksschule 25. Diese setzt sich zusammen aus 12 Knaben und 13 Mädchen. Auch die zweite Klasse wird von genau 25 Schülern besucht und zwar sind es ebenfalls 12 Knaben und 13 Mädchen. Außerdem beträgt die Zahl der Wochenstunden in der ersten Klasse 25. Der Klassenlehrer, Oberlehrer Behzig, erlebt bei sein 25. Ostern; er hat 25mal die abgehenden Schüler entlassen und 25mal die ABC-Schützen aufgenommen. Er begeht sein 25jähriges Jubiläum, ist 25 Jahre als Kantor im Orte tätig und auch 25 Jahre verheiratet! Eine neunmalige Wiederkehr der 25 in einem Schul- und Lehrleben ist gewiß eine seltene Begebenheit. Wünscht der Leser dieser Zeilen den Lehrersleuten noch eine 25 bis zur "Goldenen", so hätte sich die Jubiläumzahl verzehnfacht. Glück auf!

Mohorn. Sitzung des Schulausschusses. Freitag abend 8 Uhr eröffnete Bürgermeister Kropf die Sitzung des Schulausschusses. Für den aussehenden Elternvertreter Ludwig Henker trat Gutsbesitzer Carl Fischer und für den verstorbenen Gemeindevorordneten Oswin Welt Gutsbesitzer Paul Wüthner, Dr. med. Böhmer konnte als neuer Schularzt bestellt werden. Im ersten Punkte — Schulbauarbeiten — ein einstimmiger Beschluß gefaßt selbst dann, wenn ein Staatszuschuß nicht gewährt wird, das Schulgebäude Mohorn abputzen zu lassen. Kostenanschlag 733 Mark, die Dachrinne zu erneuern 226 Mark und am Schulgebäude Grund 174,70 Mark sowie weitere dringende kleinere Reparaturen. Eine längere Debatte entspann sich über Punkt 5 der Tagesordnung: Vermittelfreiheit. Es wurde beschloffen, die Ausgaben für Bücher einzuschränken und mit 100 Mark als äußerstes auszulassen. Im letzten Punkte beriet man über den Haushaltsplan für 1932/33, den der Herr Vorsitzende wieder in so musterwürdiger Weise aufgestellt hatte. Nach diesem betragen die Ausgaben für Schulzwecke im Voranschlag 1931 rund 6666 Mark im Rechnungsabluß 4418 Mark, im Voranschlag für 1932 3523 Mark, die Einnahmen im Voranschlag ohne Zuschüsse für 1931 3617 Mark, im Rechnungsabluß 2609 Mark, und für 1932 1372 Mark. Auf Antrag eines Gemeindevorordneten soll für die Handarbeitslehrerin eine Reiseentschädigung zwischen Mohorn—Herzogswalde nicht mehr gezahlt werden. Lehrer Wüthner wies die Angriffe der Volkszeitung als unwahr zurück und forderte in Zukunft sachliche und wahrheitsgetreue Darstellung. Die eingebrachten Verdächtigungen Lehrer Knabes gegen den Schulleiter Sobbe, Schulfonds betreffend, fanden restlose Klarstellung und völlige Übereinstimmung mit dem Schul-Konto. Oberlehrer Sobbe wird gegen den Antragsteller auf dienstlichem Wege Bestrafung beantragen. Die Lehrerschaft gab dem Wunsch Ausdruck, die Eltern möchten bessere Fühlung mit ihr nehmen. Dem Wunsch, Abhaltung eines Elternabends, will die Lehrerschaft in späterer Zeit näher treten. — Ende der Sitzung nachts 11 Uhr.

Kirchennachrichten
Wilsdruff. Heute 8 Uhr Jungmännerverein.
Vereinskalender.
Verein für Natur- und Heimatkunde, 19. April Vortrag.
— 1. Mai Vogelstimmenwanderung.
Verein junger Landwirte, 26. April Hauptversammlung.
Bürgerverein, 28. April Jahreshauptversammlung.
Wetterbericht.
Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 19. April: Meist schwache Winde aus Richtungen um Nordost. Mäßig bewölkt, örtlich Nebel. Allgemeine Temperaturverhältnisse nicht wesentlich geändert. Keine erheblichen Niederschläge.

Sachen und Nachbarschaft

Döbeln. Nächtliches Schadenfeuer. Die große Scheune des Preußlerischen Gutes in Döbeln-Aleinbauchtig ist mit großen Futter- und Strohvorräten sowie verschiedenen Maschinen vollkommen niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist noch ungeklärt.

Clausnitz. Sträfliche Motorradraserei. Seit einiger Zeit machen es sich Techniker des Technikums Mittweida zum Spaß, die Staatsstraße zwischen Altmitweida und Clausnitz zu "Retfordersuchen" zu benutzen. An einem der letzten Tage unternahm wieder ein Techniker eine solche wahnwitzige Fahrt, stieß aber dabei in Oberlausnitz mit einem vom Felde heimkehrenden Pferde zusammen. Der Motorradfahrer stürzte und blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen.

Taubenheim (Spreewald). Vom Stromstreik. Nachdem die Sächsischen Werke verschiedenen Stromabnehmern, die sich am Zahlungstreik beteiligten, die Leitungen abge schnitten hatten, kam es zu Zusammenrottungen von Einwohnern, die durch ein Polizeiaufgebot zerstreut werden mußten.

Penig. Zum Raubüberfall bei Arnsdorf. Nach den von der Kriminalpolizei angefertigten Erörterungen sind zwei Lunzenauer ledige Kraftwagenfahrer der Tat dringend verdächtig. Sie wurden zur Klärung der Sache in Haft genommen. Nach dem dritten Täter wird noch gefahndet.

Reichenbach i. V. Neuer Bürgermeister. Zum Bürgermeister von Reichenbach wurde an Stelle des in den Ruhestand tretenden Bürgermeisters Wagner mit 26 von 28 Stadtverordnetenstimmen der seit 1926 hier amtierende Stadtrat Dr. Schreiber gewählt.

Böhlitz-Chrenberg. Selbstmord oder Verbrechen? Ein hiesiger Ingenieur wurde in seinem Arbeitszimmer mit einem Herzschuß tot aufgefunden. Vor ihm auf dem Schreibtisch lag ein Jagdgewehr, aus dem ein Schuß gelöst war. Es muß noch festgestellt werden, ob hier ein Selbstmord, ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt.

Burzen. Die Landstraße ist keine Rennbahn. Auf einem Ausflug nach Rimbösch fuhr ein Motorradfahrer aus Burzen, der noch einen Begleiter bei sich hatte, mit großer Wucht gegen einen Telegraphenmast. Der Begleiter wurde im großen Bogen auf die Straße geschleudert und riß dabei einen zufällig vorüberfahrenden Radfahrer um. Die beiden Motorradfahrer mußten mit schweren Verletzungen an Arm und Bein ins Krankenhaus eingeliefert werden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Motorradfahrer ein viel zu hohes Tempo fuhr.

Leipzig. Überfall im Büro. Ein bei einem Rechtsanwalts beschäftigter Angestellter wurde in den Büroräumen von einem Manne überfallen, der ihn unter Vorkhaltung eines Revolvers knielte und fesselte und dann aus einigen Behältnissen, die er aufbrach, etwa 90 Mark stahl. Er ist unerkannt entkommen.

Ein Baumwoll-Lager in Flammen.
Ein Arbeiter tödlich verbrannt.
Im Baumwollagerraum einer Spinnerei in Adorf im Vogtland brach plötzlich ein Brand aus. Man vermutet, daß er durch Funkenflug einer vorüberfahrenden Lokomotive entstanden ist. Infolge der angeschauften großen Wollmengen stand der ganze Raum sofort in Flammen. Die Belegschaft konnte sich bis auf den Arbeiter Ströbner in Sicherheit bringen. Ströbner, der inmitten der Baumwolle stand, trug so schwere Brandwunden davon, daß er in Bad Elster noch am gleichen Abend verstorben ist. Die Firma ist sowohl an ihrem Baumwollbestand als auch am Maschinenpark erheblich geschädigt.

Wie lange noch?
Kautionsbetrüger sucht wieder 80 Arbeitslose zu neppen.
Von der Dresdner Kriminalpolizei wurde ein in Loschwitz wohnhafter Rechtsvertreter festgenommen. Gegen ihn wurden in der letzten Zeit etwa 80 Anzeigen wegen Kautionsbetruges erstattet. Der Festgenommene suchte in Dresdner Tageszeitungen junge Leute als Kassierer, Kassaführer, Boten und dergleichen. Die Arbeitsvermittlung machte er von der Stellung einer Kaution abhängig. In einigen Fällen wurde auch das Geld gezahlt. Es dürfte nach den bisherigen Feststellungen als verloren anzusehen sein.
Es sind nun wirklich genug Kinder in diesen Brunnen gefallen! Wann wird er endlich einmal zugebedt werden?

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. April

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Jtr in Goldmark für Lebendgewicht	
146	A. Ochsen. a) Vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	38—37 (54)	
	2. ältere	28—32 (58)	
	b) sonstige vollfleischige, 1. junge	22—26 (48)	
	2. ältere	20—22 (42)	
400	B) Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	29—32 (58)	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24—28 (48)	
	c) fleischige	20—23 (42)	
	d) gering genährte		
811	C) Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	26—31 (52)	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—25 (46)	
	c) fleischige	14—18 (34)	
	d) gering genährte	10—13 (31)	
89	D. Ferkel (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	31—35 (60)	
	b) sonstige fleischige	25—30 (55)	
86	E. Ferkel. Mäßig genährtes Jungvieh		
	1020	II. Kälber. a) Doppellender b. Mast	42—47 (74)
	b) beste Mast- und Sangfäher	35—41 (64)	
	c) mittlere Mast- und Sangfäher	30—34 (59)	
	d) geringe Kälber	23—28 (51)	
960	III. Schafe. a) Beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer, 1. Weibermast	38—42 (80)	
	2. Stallmast		
	b) mittl. Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gutgenährte Schafe	38—36 (74)	
	c) fleischiges Schafvieh	28—32 (72)	
d) gering genährte Schafe und Lämmer	24—27 (68)		
3368	IV. Schweine.		
	a) Fett Schweine über 300	38 (48)	
	b) vollfleischige Schweine von 240—300	37—35 (48)	
	c) vollfleischige Schweine von 200—240	35—37 (49)	
	d) vollfleischige Schweine von 160—200	34—35 (48)	
	e) fleischige Schweine von 120—160	32—33 (47)	
f) fleischige Sauen unter 120 Pfund			
g) Sauen	32—35 (45)		

Kleberstand: 61 Rinder, davon 9 Ochsen, 30 Bullen, 22 Kühe, 159 Schafe, 84 Schweine. — Geschäftsgang: Alles langsam.
Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umzahlungen sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Unhaltbare Verschlechterung der Gemeindefinanzen.

In den Vorstandssitzungen des Deutschen und des Preussischen Stadrtages, die in Berlin stattfanden, kam von allen Seiten zum Ausdruck, daß sich die Lage der Städte in den letzten Wochen unhaltbar verschlechtert habe. Aus den einleitenden Worten des Präsidenten Dr. Müller und der eingehenden, teilweise sehr erregten Aussprache ging die neuerliche katastrophale Zuspitzung der Lage eindeutig hervor. Es wurde betont, daß das Steueraufkommen selbst die pessimistischsten Schätzungen unterschreite. Die Zahl der Wohlfahrtsvereinslosen ist in den letzten sechs Monaten um mehr als 65 Prozent gestiegen. Wir Abtrüden ist die Gefahr nicht mehr zu bannen. Trotzdem ist den Gemeinden weder vom Reich noch von den Ländern auch nur annähernd ausreichend geholfen. Noch immer steht die Reform der Arbeitslosenhilfe aus. Es besteht die ernste Gefahr, daß in kurzem auch die Zahl der Zinsen, Gehälter, Löhne und Unterstützungen in größerem Umfange in Frage gestellt wird.

Mit besonderer Erbitterung müssen die Gemeinden feststellen, daß die Staatshaushalte vielfach dadurch ausgeglichen wurden, daß die Länder ihre Einnahmen erhöhten und ihre Ausgaben verminderten, indem sie den Finanz- und Lastenausgleich zu Ungunsten der Gemeinden veränderten. Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände müssen für 1932 mit einem Fehlbetrag von mindestens 750 Millionen Mark rechnen. In zahlreichen Industriestädten decken die gesamten Steuereinnahmen nur noch die Hälfte der Wohlfahrtslasten. Es geht nicht an, daß die Lasten der Arbeitslosenfürsorge von Monat zu Monat härter vom Reich auf die Gemeinden abgewälzt und die Länder von diesem Hauptteil der Wirtschaftskrise überhaupt nicht betroffen werden.

Gemeinden in Not.

Köthenerbruda. Die letzte Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit dem städtischen Haushaltsplan, der mit rund 1,4 Millionen Mark ausgeglichen ist und der gegen die Kommunisten angenommen wurde. Wohlfahrts- und Krisenfürsorgeausgaben waren in einem Sonderhaushaltplan zusammengefaßt, der einen Fehlbetrag von 285 128 Mark aufweist und der ebenfalls gegen die Kommunisten angenommen wurde.

Oberwiesenthal. In der Stadtverordnetenversammlung gab Bürgermeister Preißler bekannt, daß die Wohlfahrtsunterstützung am letzten Jahrtag nicht vollständig ausgezahlt werden konnte. Auch die Handwerkerrechnungen der Stadt blieben letztlich unbezahlt. Ein Versuch, vom Finanzministerium eine Beihilfe für die Wohlfahrtsausgaben zu erhalten, war vergeblich. Die Stadtverordnetenversammlung erhob gegen das Verhalten der Verwaltungsbehörden gegenüber Oberwiesenthal, das als Grenzgemeinde besonders unter der schwierigen Lage zu leiden hat, schärfsten Protest.

Curnen, Sport und Spiel

Fußball. D.S. Wilsdruff 1. — Gleisberg Warbach 1. 3:1 (3:0). Vor etwa 250 Zuschauern entwickelte sich ein lebhaftes Spiel. Bei Wilsdruff sah man für Pechfälle und Wutgras. Von der Leistung der Einheimischen konnte man nur in der ersten Spielhälfte zufrieden sein, nach dem Wechsel spielte die Mannschaft, und hier wieder vor allem der Sturm, sehr zersplittert. Spielderlauf? Vom Abstoß weg Mittelfeldspiel. Wilsdruffs erster Vorstoß wird knapp verfehlt. König platziert zu genau, der Ball geht knapp daneben. Drei Eden werden hintereinander erzielt, die nichts einbringen. Gegenangriff von Gleisberg, Zimmer verfehlt, der Mittelstürmer der Gäste steht schief, doch im letzten Augenblick stolpert er und berührt unglücklicherweise mit der Hand den Ball. Wilsdruff drückt, nur ist der Sturm zu unentschieden im Schießen. Da spielt sich Gänzel auf Rechtsaußen durch, seine haargenaue Flanke nimmt König mit dem Kopf (seine Stärke) und Gleisbergs Hüter war gegen diesen prachtvollen Kopfball einfach machtlos. 1:0. Jetzt ist Wilsdruffs Sturm erst munter. Angriff auf Angriff rollt auf

das Gäßchen. Schöne Kombinationen, von Körösi eingeleitet, krönt Leißner durch unhaltbaren Schuß in die Ecke. 2:0. Anstoß, kurzes Geplänkel, Busch zieht auf Rechtsaußen davon, flankt zu Leißner, dieser köpft knapp darüber. Den Abstoß fängt Körösi ab, ein Fernschuß landet neben den Pfosten. Eine weitere Ecke für Wilsdruff schafft heikle Situationen vor dem Gästetor. Doch die Gleisberger schonen nicht und Richter muß hüllig auspassen, das die jetzt stürzenden Blaublenden seine „Kiste“ rein halten. Wilsdruff erzielt die vierte Ecke: Münch tritt dieselbe, im hohen Bogen kommt der Ball zur Mitte über Verteidiger und Angreifer hinweg schien der Ball zu gehen, doch mitten aus des Gegners Reihen sah man Leißner in prachvollem Sprung, ein Aus-Zug mit dem Kopf und es gab abermals ein Tor. 3:0. Diese drei Tore waren erstklassige Erfolge, wie man sie selten sieht. Wechsel. Ueberraschenderweise beherrscht jetzt Gleisberg das Spielfeld. Nach schönem Zusammenspiel kamen die Gäste, für Richter unhaltbar, zum Ehrentor. Ein Handelser für Wilsdruff schießt Körösi dem Torwart in die Hände. Kurz vor Schluß rettet Vogel noch einmal das leere Tor. Danach gleichwertiges Feldspiel bis zum Schluß. (Wir hoffen, diese eifrigen und sympathischen Gegner bald wieder hier zu sehen.)

Handball. Wilsdruff 1. — Tu. Dresden-Leuben 1. 3:8. Max Schwarze-Gedächtnisspiel. Das Los bescherte der ersten Handballell, gleich der ersten Fußballspiel am vorigen Sonntag, einen Gegner, der kaum zu besiegen war. Wilsdruff hielt das Spiel stets offen und konnte, zumal sie das Flügelspiel wiederum schwer vernachlässigten (ibr alter Fehler), weit günstiger abschneiden. So verirrte sich der Innensturm und der natürlich um Klassen bessere Gegner konnte den wohlverdienten Sieg buchen. Die Torhüter für Wilsdruff waren Bugl 2 und Menke 1. Schiedsrichter einwandfrei.

Wilsdruff Knaben — Kesselsdorf Knaben 2:1. Da Wilsdruff als Platzbesitzer!!! nicht vollständig antreten konnte, mußten einige Augenblicke einspringen, so daß dem Spiel kein Maßstab beigemessen werden kann.

Fußball. Wilsdruff 2. — Cöschütz 1. 1:6. Wie erwartet, siegte Cöschütz. Aber alle Achtung vor Wilsdruffs Reserve. Nach den negativen Resultaten der letzten Spiele hätte man eine derartige Leistung nicht erwartet, wenn auch die zweite Mannschaft durch einige neue Spieler verstärkt war. Durch Eifer und unermüdbaren Kampfsgeist hielt die Elf meistens, ja man kann sagen, immer, das Spiel offen. Diese Mannschaft muß sich vor allem richtig kennen lernen und einspielen, dann kann man von ihr gewiß noch mehr erwarten. Möge die Mannschaft, die manchmal katastrophalen Niederlagen der letzten Zeit, wieder gut zu machen versuchen, und durch eifrige und verständige Spielweise (es muß nicht immer ein Sieg sein) ihre und damit Wilsdruffs Sportanhänger damit zurückgewinnen! Br.

Kesselsdorf 1. schlägt Förderergersdorf 1. 10:2 (5:0). Das Spiel litt etwas unter den ungünstigen Bodenverhältnissen. Kesselsdorf hatte die Führung von Anfang an fest in den Händen und behielt sie durch besseres Ballfangen und flotteres Tempo auch bis zum Schluß. Die noch junge Mannschaft von Förderergersdorf muß sich noch sicherer zu spielen und eine bessere Spieltechnik angewöhnen. Trotzdem konnte sie auch gute Einzelleistungen verzeichnen. Im übrigen verlief das Spiel sehr harmonisch und ruhig.

Die Spiele der Turner.

Max Schwarze-Gedächtnisspiel:
Die Spiele im Handball brachten nachstehende Ergebnisse:

MTV. Dresden gegen Kreischa 4:2 (2:2 (2:0)), Tgmd. Jahn Heidenau 1. gegen Lausitz 1. 20:1 (8:1), Tgmd. Nordwest 1. gegen TB. Rabenberg 1. 8:5 (4:1), TB. Rabenberg 1. gegen Jahn Somsdorf 1. 13:3 (7:0), Leuben 1. gegen Wilsdruff 1. 8:3 (4:2), Kloßke 1. gegen Weindöbela 1. 8:4 (5:3), Krißchau Weissen 1. gegen Dresden-Plauen 1. 7:5 (2:3).

Im Fußball lauteten die Ergebnisse wie folgt:
Brochwitz 1. gegen Jahn Weißig 1. 7:0 (3:0), DSt. Nord 1. gegen TB. Rabenberg 1. 4:3 (3:3) (2:2), SW. Freital 1. gegen JSchwabitz 1. 2:0 (0:0), TB. Steisch 1. gegen TB. Dippoldswalde 2. 12:3 (4:1), Weißer Hirsch 1. gegen Lausitz 1. 13:1 (5:1), Dresden-Grüna 1. gegen Dippoldswalde 1. 6:2 (2:2), Niedergorbis 1. gegen Großenhain 1. 5:1 (1:1), SW. Köthenerbruda 1. gegen Tgmd. Dresden 1. 5:2 (0:1), Tgmd. Nordwest 1. gegen Ottenberg-Drilla 1. 8:1 (6:0).

Börse • Handel • Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 16. April.
Dresden. An den Aktienmärkten waren heute vor allem sogenannte Nebenwerte gesucht, von denen die Kundenschaft noch annimmt, daß sie verhältnismäßig niedrig liegen. Dagegen kam es in den Wapieren, die in den letzten Tagen schon stark angezogen haben, verschiedentlich zu Realisationen, die auf die Kurse drückten. Höher bewertet wurden Ostlicher Waggon 3,25, Sachwert 3,5, Ber. Zunder und Bergmann 2, Sächsische Bodencreditanstalt 2,9, Wunderlich 1,25 und Fritz Schulz sowie Bauhner Papier je 1,5 Prozent höher. Abgeschwächt lagen Almoja 3, Dittersdorfer Holz 2,75 und Union Diehl 1,25 Prozent. Stadtanleihen gesucht. Die Prozentige Dresdner von 1926 gewann 4, die Prozentigen Dresdner Schatzanweisungen von 1929 3 und die Prozentigen Schatzanweisungen 7, ferner Prozentige deutsche Reichsanleihe von 1929 und Schatzgebietsanleihe je 1,5, Deutsche wertbeständige Anleihe 1 Prozent.

Leipziger Produktenbörse. Weizen int. 72 bis 73 Rg. 24 bis 25, 75 Rg. 25-26, 77 bis 78 Rg. 26-27, Roggen hiesiger 73 Rg. 21-22, ausländischer 21-22, Sommergerste int. Brauware 190-205, Industrie und Futterware 180-190, Wintergerste 180-190, Hafer int. 15-16, Mais La Plata 188-190, Donau 182-184, Cinqu. 200-202, Erbsen 190-200. Geschäftsgang: Weizen fest, Gerste und Hafer behauptet, das übrige ruhig.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise vom 16. April 1932.

Weizen hiesiger 76 Kilo 13; Roggen 10,50; Sommergerste 10-10,20; Hafer 7,75; Mais verzollt La Plata 9,80; Mais (Schrot) 10,80; Roggenmehl neu 85-90; Trodenkornmehl 5,50; Weizenneu neu 3-3,50; Weizen- und Roggenstroh 2; Preßstroh 2,10; Kaiserauszug aus Auslandsweizen 25; Weizenmehl Qualitätsware 23; Weizenmehl 60prozentiges 21,50; Roggenmehl 60prozentiges 16; Roggenkleie 5,90-6,30; Weizenkleie 5,90-6,30; Speisefertigstellen gelbe und rote 2,90; neue weiße 2,70; Kartoffelflocken 10,75; Landeier Marktpreis 1 Stück 0,06 bis 0,07; Landbutter $\frac{1}{2}$ Pfund-Stück 0,68-0,70. — Feinstes Ware über Notiz.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 16. April.

Börsenbericht. Die anhaltende Publikumsnachfrage gab der Börse ein freundliches Gepräge. Infolge des Wochensendes war der Orderengang geringer, doch genigten die wenigen Aufträge, um überwiegend wieder Kurssteigerungen, teilweise von stärkerem Ausmaß, hervorzuheben. Die Spekulation verhielt sich weiter reserviert. Die Kundenschaftsaufträge der Banken kamen besonders wieder dem Rentenmarkt zugute, der weiter in fester Haltung verkehrte. Tagesgeld stellte sich auf etwa 5 1/2-5 3/4. Im Verlauf war die Stimmung nervös. Der Privatdiskont blieb unverändert 5 Prozent.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 15,87-15,91; holl. Gulden 170,68-171,02; Danz. 82,63-82,78; franz. Frank 16,61-16,65; Schweiz. 81,86-82,02; Belg. 59,01-59,13; Italien 21,63-21,67; Schwed. Krone 78,67-78,83; dän. 86,76-86,94; norweg. 80,32-80,48; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 49,93 bis 50,05; Argentinien 1,04-1,05; Spanien 32,42-32,42.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.		16. 4.		15. 4.	
Weiz., märk.	263-265	262-264	Weizfl. f. Wn.	11,6-11,8	11,6-11,8
pommersch.	—	—	Roggenfl. f. Wn.	10,4-10,7	10,4-10,7
Roggen, märk.	198-200	—	Reinfaat	—	—
Braugerste	190-195	190-195	Raps	—	—
Sommergerst.	—	—	Erbsen, Wilt.	18,0-24,0	18,0-24,0
Futtergerste	180-190	180-190	fl. Speiserbsen	21,0-24,0	21,0-24,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	15,0-17,0	15,0-17,0
Hafer, märk.	164-169	165-170	Wicken	16,5-18,5	16,5-18,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	15,0-17,0	15,0-17,0
weipreuss.	—	—	Wicken	16,0-18,5	16,0-18,5
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	10,0-11,7	10,0-11,7
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	14,0-16,0	14,0-16,0
fr. Bert. br.	—	—	Serabella	30,0-36,5	30,0-36,5
intl. Sac.	31,7-35,5	31,5-35,2	Reinfuchsen	11,0	11,0
Roggenmehl	—	—	Erbsenfuchsen	12,4-12,6	12,4-12,6
per 100 kg	—	—	Trodenkornmehl	9,6	9,6
fr. Bert. br.	—	—	Sodaasche	12,2-12,7	12,2-12,7
intl. Sac.	26,4-27,7	26,4-27,7	Torfm. 30/70	—	—

Ämtliche Berliner Notierungen. 1. Qualität 113, 2. Qualität 106, abfallende Sorten 96 Mark je Zentner.
Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten
Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunko, Berlin.
Verlagsleitung: Paul Kumberg,
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner,
für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Ämtliche Verkündigung

Das im Grundbuche für Neukirchen, Köthenerbruda, Blatt 9 auf den Namen des Zimmermanns **Reinhold Erik Kunar in Neukirchen** eingetragene Grundstück soll am **Mittwoch, den 15. Juni 1932, vormittags 9 Uhr** an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.
Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar 46,6 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 61,00,— RM geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 5500,— RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, S. 72).
— Das Grundstück liegt in Neukirchen, trägt die Nr. 105 der Ortsliste, umfaßt die Flurstücke Nr. 708 A, 709, 710 a, 710 b, 711 und 712 des Flurbuches und besteht aus einem Wohngebäude und einer Scheune mit neuem Anbau. Am Wohnhause befinden sich Feld, Wiese und Gartenland; letzteres mit tragbaren Obstbäumen.
Die Einräth der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 6).
Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 4. März 1932 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.
Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Einleitung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstands tritt. **Za 6/32**
Wilsdruff, den 16. April 1932.
Das Amtsgericht.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgehe unseres teuren Verewigten
Erhard Leutritz
sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Sora, am 18. April 1932.
In tiefer Trauer
Dora verw. Leutritz
im Namen aller Hinterbliebenen.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**
Frieberg Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Prima kaltflüssiges Lauril-Baumwachs
in Dosen à 1, 1/2, 1/4 und 1/8 kg sowie
Baumwachs in Stangen und Edel-Raffia-Bast
empfehlen
Drogerie Paul Kletzsch

Vieh-Kastration!
Bestellungen werden aller 8 Tage erledigt.
Dostal,
Vieh-Kastrierer, Wilsdruff
Dresdner Straße 215.
Brutaler von Peking-Enten und Kaki-Campell
(beste Legente) hat abzugeben
Gärtnerei O. Nake

Aeusserst lehrreiche
Filmstunden
veranstalten die Persilwerke
Montag bis Mittwoch, den 18.-20. April
in den Schlützenhaus-Lichtspielen zu Wilsdruff
Programm:
1. Sonnige Rheinfahrt
2. Vom Palmkern zum Persil
3. Scherzfilme
Abends 8.15 Uhr Eintritt frei!
(Kinder haben wegen Platzmangel keinen Zutritt. Herren können als Begleiter von Damen an den Vorführungen teilnehmen)

Mittwoch, den 20. April, nachts 4 Uhr
im „Weissen Adler“ in Wilsdruff
Landbund-Sprechtag.
Das Referat über Tagesfragen wird unter Herr Vorsitzender Zimmermann-Wollmann geben. — Wir erbiten zahlreichen Besuch.

Gasthof Klipphausen
Voranzeige! Sonntag, den 24. April
Wohltätigkeits-Konzert
der Sängersgruppe Wilsdruff

Tagespruch.

Auch das Kreuz ist froh im Lichte — steht doch, ach, der Mann der Schmerzen fern dem irdischen Gerichte.

Charles Darwin.

Der Begründer der Abstammungslehre.

Am 19. April 1882 starb auf seinem Landhause Down bei Bedfordham in England der große Naturforscher Charles Darwin, dessen Forschungen bahnbrechend auf die ganze moderne Naturwissenschaft gewirkt haben und ebenso sehr bewundert wie angefeindet worden sind.

Die wichtigsten Ergebnisse von Darwins Forschungen sind in seinem in alle Sprache überjerteten Hauptwerke „Über den Ursprung der Arten vermittelst natürlicher Zuchtwahl“ niedergelegt. Es wird in diesem Werke die Überzeugung ausgesprochen, daß alle Tiere und Pflanzen von wenigen Urformen, vielleicht von einer einzigen, abstammen, und daß die verschiedenen Veränderungen derselben infolge eines Prinzips, das Darwin als „natürliche Zuchtwahl“ (Zuchtwahl) bezeichnet, vorstatten gehen.

Als Mensch war Darwin, der so wohlhabend war, daß er ganz seinen Forschungen leben konnte, durch Einfachheit des Charakters, Bescheidenheit und große Lebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft ausgezeichnet.

Neue Kürzung der Beamtengehälter dementiert.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gregor Straßer hat in Hannover erklärt, daß die Reichsregierung eine Notverordnung ausgearbeitet habe, wonach die Beamtengehälter nach den Wahlen zunächst um fünf und später um zehn Prozent gekürzt werden sollen.

Diese Behauptungen Gregor Straßers werden unter Hinweis auf die Königsberger Rede des Reichskanzlers an zu ständiger Stelle nachdrücklich dementiert. Weder sei eine Notverordnung über eine Kürzung der Beamtengehälter in Vorbereitung noch in Aussicht genommen.

DIE WETTE UM EVA

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Seine Hand löste sich von ihrem Handgelenk. Leicht über ihr blondes Haar streichend, sagte er: „Du hast wohl noch nicht oft Sekt getrunken? Berzoh, doch es scheint mir, als sei er dir ungewohnt.“

In ihren blauen Augen lag ihre ganze große Liebe zu dem Manne, der ihr nichts geben konnte und wollte, der sie nur wie ein Kind behandelte.

Der Mann las in diesen blauen Augen, wie er schon oft in den letzten Wochen darin gelesen hatte, und in ihm war plötzlich eine große Traurigkeit über ihr und sein verfluchtes Leben. Er beugte sich vor und küßte sie auf die Stirn.

„Liebe, kleine Eva!“ Er zermartete sich den Kopf, wie er dieses für ihn langsam zur Qual werdende Beisammensein beenden konnte, ohne sie zu verletzen. Er trank ihr noch einige Male zu; dann legte er ihr die besten Bissen vor.

Und — er wußte nicht, ob er vielleicht eine Weile vor sich hingegrübelt und es so nicht bemerkt hatte, daß Eva müde geworden war von dem ungewohnten Sektgenuss. Plötzlich sank ihr blonder Kopf an seine Schulter.

Eva schlief! Schlaf ganz fest! In seinen Augen lag es wie Nahrung, als er lange in ihr süßes Gesicht sah. Er blieb regungslos sitzen, um sie nicht zu wecken. Als aber Eva auch nach einer Stunde noch fest schlief, nahm er sie einfach behutsam auf seine Arme und trug sie in ihr Schlafzimmer hinüber. Vorsichtig legte er sie auf ihr Bett. Wie ein müdes Kind drehte sie den blonden Kopf zur Seite und sagte leise, im Schlafe: „Ich — habe — dich — doch — so lieb, Harald!“

Diesen Worten folgte ein Laut, der wie ein Aufschrecken klang; dann schlief sie schon wieder ganz fest.

Hindenburg fordert Aufklärung

Auch Verbot gegen Reichsbannerformationen?

Das Verbot der nationalsozialistischen SA-Formationen hat unerwartete Rückwirkungen. In den letzten Tagen ist, besonders von deutschnationaler Seite, Material an die Öffentlichkeit gebracht worden, in dem nachgewiesen wird, daß die militärischen Organisationen des Reichsbanners und der sozialdemokratischen Eisernen Front genau die gleichen Merkmale aufweisen, die als Begründung für das Verbot der SA-Formationen angeführt worden sind.

Der preussische Ministerpräsident Braun hat sich in einer Rede in Breslau und neuerdings auch in Köln gegen ein Verbot der Reichsbannerformationen ausgesprochen, weil das Reichsbanner mit den SA-Formationen nicht verglichen werden könne, es sei zum Schutz des Staates da. Die Reichsbannerführer hielten es jedoch für geraten, etwas zu tun, um einem eventuellen Verbot zuvorzukommen, sie haben folgendes angeordnet: nachdem die Angriffsgefahr der Nationalsozialisten beseitigt ist, sind die „außerordentlichen Schutzmaßnahmen“ des Reichsbanners aufzuheben, ebenso sind aufzuheben die „besonderen Funktionen, die der Schutz und den Sonderformationen“ übertragen worden sind.

Zu dem gegen das Reichsbanner vorliegenden Material hat der Führer der deutschnationalen Fraktion im Preussischen Landtag, von Winterfeld, in einem Brief an den preussischen Ministerpräsidenten und an den Reichsinnenminister die Forderung erhoben, daß auf Grund des vorliegenden Materials ein Verbot gegen die militärischen Organisationen des Reichsbanners ausgesprochen werden soll. Das Material über das Reichsbanner ist auch dem Reichspräsidenten vorgelegt worden, und der Reichspräsident sah sich veranlaßt, an den Reichsinnenminister Groener folgenden Brief zu schreiben:

Hindenburgs Brief an Groener.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichsminister des Innern folgendes Schreiben gerichtet: Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Die das Verbot der SA. und SS. ausführende Verordnung vom 13. April 1932 habe ich vollzogen, nachdem Sie mir in eruffen Worten die Schwierigkeit der politischen Lage dargestellt und den Erlaß dieser Verordnung zur Sicherung der Staatsautorität als unbedingt notwendig bezeichnet haben und nachdem die Reichsregierung einstimmig Ihrem Antrag beigetreten war. Inzwischen ist mir unter Übergabe von Belegmaterial mitgeteilt worden, daß ähnlich geartete Organisationen, wie die hier verbotenen, auch bei anderen Parteien bestehen. In Erfüllung meiner Pflicht zur überparteilichen Ausübung meines Amtes und gleichmäßigen Anwendung der Gesetze muß ich verlangen, daß, falls dieses richtig ist, auch diese Organisationen der gleichen Behandlung verfallen. Ich überfende Ihnen anbei das mir zugegangene Material mit dem Ersuchen, es mit dem gleichen Ernste zu prüfen, den ich Ihrem Antrag entgegengebracht habe, und mir alsbald das Ergebnis Ihrer Prüfung und einen entsprechenden Vorschlag vorzulegen. Mit freundlichen Grüßen von Hindenburg.

Der Mann blickte auf sein junges Weib herab. Unschlüssig stand er da. Dann beugte er sich zu ihr nieder und drückte einen Kuß auf den kleinen Mund. Im nächsten Augenblick hatte er das Zimmer verlassen.

Eva wußte nun, welcher Weg ihr in ihrer jungen Ehe beschieden war. Die Tränen über dieses Schicksal waren verfliegen. Eva allein wußte, wie viele solcher bitterer Tränen sie geweint hatte. Und dabei sah es nach außen hin aus, als sei ihre Ehe glücklich.

Harald war stets höflich und zuvorkommend; er überhäufte sie mit Geschenken, die sie in ängstlicher Scheu annahm. Sie hätte diese Geschenke viel lieber zurückgewiesen; doch dann hätte sie ihn maßlos getränkt.

Bilder Erwarten hatte er seine Keise verschoben. In den letzten Tagen hatte eine glänzende Gesellschaft das Schloß erfüllt. Es waren alles Damen und Herren, die zur ersten Gesellschaft Berlins gehörten. Fast alle Damen hatten sich an der Jagd beteiligt.

Nur Frau von Amelungen war bei Eva im Schlosse zurückgeblieben. Es war eine noch junge Frau, die Eva mit ersten Augen gegenüberlag. Ihr Mann war lebensschafflicher Jäger, und früher war es sein Stolz gewesen, wenn seine Frau neben ihm zu Pferde saß und so elegant und sicher eine Fuchsjagd mitritt. Das war vorüber, seit damals der böse Sturz vom Pferde die junge herrliche Lebenshoffnung Frau von Amelungens vernichtete. Seit dieser Zeit war ihr vom Arzt aus das Reiten verboten worden.

Das alles erfuhr Eva von ihr in den stillen Stunden, während derer sie im Erker saßen und auf das verschneite Land hinaus blickten.

„Mein Mann ist viel unterwegs. Ich weiß, daß ich ihm nichts mehr sein kann, daß ihn nur das Mitleid an meiner Seite zurückhält. Dennoch bringe ich nicht den Mut auf, mich von ihm zu lösen. Ich habe ihn zu lieb. Die Vernunft sagt mir, daß es besser wäre, wenn ich den ersten Schritt zur Trennung tun würde; doch immer wieder verschiebe ich diesen Augenblick. Es tut zu weh. Und um wie vieles wäre

Der Reichsbannerführer bei Groener.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Groener, hat den Führer des Reichsbanners, Herrn Höltermann, zu sich gebeten und ihn um Stellungnahme zu den in der Presse gegen das Reichsbanner erhobenen Vorwürfe er sucht. Herr Höltermann hat dem Minister erklärt, daß diese Vorwürfe unbegründet seien, daß er aber zur Vermeidung aller Mißdeutungen bereit sei, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Winterfeld an Braun und Groener.

Der Fraktionsführer der deutschnationalen preussischen Landtagsfraktion, Dr. v. Winterfeld, hat an den preussischen Ministerpräsidenten Dr. Braun und an Reichsinnenminister Groener ein Schreiben gerichtet, in dem er die Auflösung des Reichsbanners fordert. Darin heißt es:

„Der Verein Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat nach bisher unwidersprochenen Zeitungsnachrichten in einzelnen seiner Kampforganisationen Waffenlager eingerichtet und bildet diese Kampforganisationen für die gewaltsame Auseinandersetzung innerhalb Deutschlands unter dem Deckmantel des Verfassungsschutzes aus. Von preussischen Polizeidienststellen sind Reichsbannerteile, bezw. die sogenannten Schutz-Organisationen, zu polizeilichen Amtshandlungen mit herangezogen worden, ebenso wie in diesen Tagen eine örtliche Polizeiverwaltung in Thüringen für polizeiliche Zwecke Formationen dieses Vereins benutzte hat. Besonders bedenklich ist es, daß nennenswerte Führer des Reichsbanners ihre pazifistischen Ideen so weit betrieben haben, daß sie selbst eine Kriegsdienstverweigerung bei einem Angriff gegen Deutschland von ihren Mitgliedern fordern, ein Verhalten, das von Reich wegen der Justiz schon Anlaß zum Einschreiten wegen Landesverrats hätte geben müssen. Eine Förderung des Wehrgedankens zum Schutze deutscher Grenzen im Notfalle dürfte daher von diesem Verein nicht zu erwarten sein. Militärische Ausbildung und Ausrüstung richtet sich nur gegen den inneren Frieden im Lande. Gegen diese Gefahren sind schärfste Maßnahmen in der heutigen Zeit um so mehr angebracht, als der Reichsinnenminister in diesen Tagen einen der nationalen Wehrverbände aufgelöst hat.“

Das SA-Verbot vor dem Staatsgerichtshof

Rechtsanwalt Dr. Frank N. Münch hat für Adolf Hitler und die Reichsleitung der NSDAP, sowie die Gauleiter der NSDAP, Klage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig gegen das Deutsche Reich — vertreten durch den Innenminister Groener und die Freistaaten Preußen, Bayern, Baden, Württemberg und Hessen — eingereicht in der Verfassungsfrage: Auflösung der SA. und SS. sowie des Verbots der Hitler-Jugend in Berlin.

Gleichzeitig mit der Klage wurde von Dr. Frank N. gegen die genannten Länder Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gestellt, wonach sämtliche Maßnahmen zum Vollzuge dieser Notverordnung zur Auflösung der SA. bis zur Entscheidung über die Klage weiterhin einzustellen sind.

Den Protesten gegen das Verbot haben sich der Deutsche Offiziersbund (DOB), der Abgeordnete Simpfendorfer von den Christlichsozialen angeschlossen.

Hindenburgs Dank für die Glückwünsche.

Der Reichspräsident gibt folgendes bekannt: „Anlässlich meiner Wiederwahl zum Reichspräsidenten sind mir aus allen Teilen der Bevölkerung sowie von Auslandsdeutschen so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß ich unmöglich jedem einzelnen zu danken vermag. Ich bitte daher alle, die meiner in diesen Tagen gedacht haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen und überzeuge zu sein, daß jedes Zeichen der Verehrung und Anhänglichkeit gerade in dieser schweren Zeit meinem Herzen aufrichtig wohlgetan hat. gez. Reichspräsident von Hindenburg.“

es besser, zwei Menschen fänden den Mut zu einer liebevollen Aussprache und gingen dann auseinander, wenn nun einmal kein Glück zwischen ihnen ist.“

Eva war heftig zusammengesucht bei diesen letzten Worten. Sprach Frau von Amelungen etwa mit Absicht so? Hatte sie, hatten die Gäste gemerkt, welche tragische Rolle Frau Doktor Kardorf spielte?

„Ich denke es mir furchtbar schwer, sich von einem Manne, den man mehr liebt als sein Leben, trennen zu müssen.“

Ganz leise hatte Eva es gesagt. Die braunen Augen Frau von Amelung ruhten forschend auf ihr.

Doch sie sagte nichts. Eva aber dachte:

„Harald freigeben? Niemals! Und wenn ich nur in seiner Nähe bin, wenn ich nur sein geliebtes Lachen zuweilen einmal höre!“

Irgendwoher sagte eine Stimme: „Weißt denn du, ob er sich nicht herausseht aus dieser Ehe, die er aus irgendeinem Grunde mit dir schloß? Vielleicht wartet er nur darauf, daß du ihn freigibst?“

Frau von Amelungen sah auf den gefenken blonden Kopf der neben ihr Sitzenden. War dieses junge Weib wirklich so ahnungslos? Sah sie wirklich nicht, was zwischen ihrem Gatten und der Gräfin Galten sich entspann?

Die ganze Jagdgesellschaft wußte es. Und — wunderte sich nicht einmal. Hand es in Ordnung. Hand es als eine logische Folge dieser unverständlichen Heirat. Harald Kardorf, der verwöhnte Frauenliebhaber, und dieses naive Kind!

Und Frau Doktor Kardorf war arm gewesen, bittlerarm! Das war das Unverständlichs! Kardorf war reich! Er hatte es nicht nötig gehabt, nach Geld zu heiraten. Liebe verband ihn aber auch nicht mit dieser blonden, liebhaftesten Frau. Was also hatte ihn dann zu dieser Ehe getrieben?

Man stand vor einem Rätsel! (Fortsetzung folgt.)

Groeners Standpunkt

Reichsminister Groener übergibt der Öffentlichkeit einen Artikel unter der Überschrift „Mein Standpunkt“. Er erklärt darin u. a.:

Die Auflösung der SA- und SS-Organisationen der NSDAP hat ein lebhaftes Echo hervorgerufen. Es war mir von vornherein klar, daß neben den zustimmenden Äußerungen auch Widerspruch und kritische Bemerkungen laut würden. Wenn zunächst die ablehnende Haltung in die Worte zusammengefaßt wird: der Staat steht links, so muß ich eine solche Auffassung von meinem Standpunkt völliger Überparteilichkeit aus grundsätzlich ablehnen. Der Minister fährt dann fort:

Seit der Übernahme des Reichsministeriums des Innern habe ich mich in verschiedenster Weise bemüht, eine Milderung der politischen Gegensätze zu erreichen und die staatspolitischen Kräfte des deutschen Volkes zu wecken und zu stärken. Ich muß deshalb die Unterstellung, als ob ich mit der Auflösung der SA für links optiert hätte, ganz entschieden zurückweisen. Ich optiere überhaupt für keine Partei, sondern gehe den geraden Weg der Pflichterfüllung im Bewußtsein der schweren Verantwortung, die ich vor Gott und meinem Gewissen für die innere Gesundheit und die Erringung unserer nationalen Freiheit zu tragen habe. Ich erinnere aber auch daran, daß die Reichsregierung mit ihren politisch ganz verschieden eingestellten Ministern dem Herrn Reichspräsidenten die Rotverordnung einstimmig empfohlen hat.

Groener erklärt dann, er konnte sich die Forderung, nach dem preussischen Wahlspruch „Sum cuique“ auch den Stahlhelm und das Reichsbanner, mindestens aber das Reichsbanner, aufzulösen, nach sorgfältiger Prüfung nicht zu eigen machen. Weber der Stahlhelm noch das Reichsbanner sind mit den nationalsozialistischen Kampforganisationen in bezug auf den militärischen Charakter des Aufbaues und der Funktionsregelung zu vergleichen. Die Verschärfung der parteipolitischen Gegensätze und die allgemeine Notlage haben dazu beigetragen, daß die militärischen Organisationen der NSDAP schon durch die Tatsache ihres Bestehens allmählich eine immer größere Gefahr für die Staatsautorität wurden.

Mein Entschluß — sagt der Minister —, diese Gefahr zu beseitigen, stand bereits seit Monaten fest. Lange Zeit hindurch hatte ich den Gedanken, die Angehörigen der SA wie die Mitglieder anderer Verbände in einer neuen großen nationalpolitischen Organisation zu einem freiwilligen staatspolitischen Zusammenwirken zusammenzufassen. Der Gang der politischen Ereignisse seit Anfang dieses Jahres ließ jedoch diese Pläne nicht zur Ausführung kommen. Schließlich wurde es mir klar, daß bei der Gestaltung der innenpolitischen Verhältnisse keine andere Maßnahme in Betracht kommen konnte, als die Auflösung der SA durch Rotverordnung. Diesen Entschluß habe ich durchaus selbständig gefaßt, niemand zuleide, niemand zurecht. Herrn von Berlin, während meines Osterurlaubes im Harzer Bergland, bin ich mit mir allein zu Rate gegangen und habe mich frei von äußeren Einflüssen zu diesem Entschluß durchgerungen. Staatspolitische Erwägungen allein sind es gewesen, die mich dabei geleitet haben.

Die Auflösung der SA ist keine Maßnahme gegen die Partei, sondern läßt vielmehr der Partei die Möglichkeit, im Wettstreit mit den anderen Parteien ihre Auffassungen und Forderungen zu vertreten.

Die hier und da aufgetretene Behauptung, als ob das Verbot erfolgt sei, weil die SA dem Ausland gegenüber als militärische Macht in Betracht gekommen wäre, ist eine völlige Verdrehung der tatsächlichen Gründe für die Auflösung. Eine solche Unterstellung weise er auf das allerhöchste zurück:

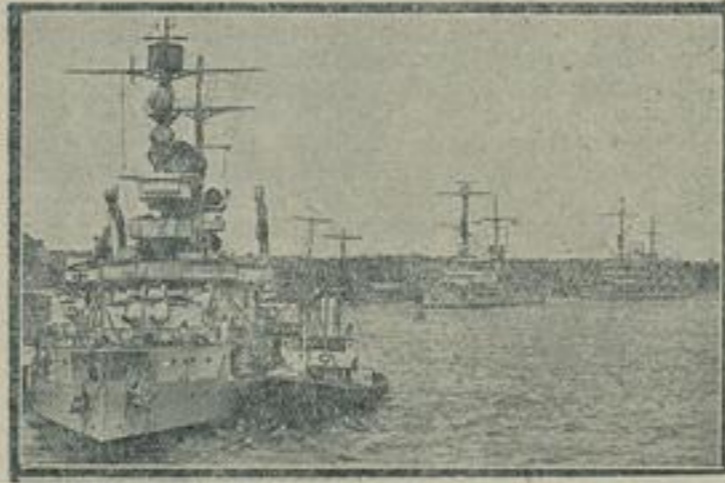
„Ich sehe darin eine schwere Beleidigung aller anderen Volksschichten, die ebenfalls bereit sein werden, wenn es gilt, die Heimat zu schützen. Die Landesverteidigung ist eine Ehrenfrage des ganzen deutschen Volkes, nicht Sache einer Partei. Im übrigen habe ich immer den Standpunkt vertreten, daß bei allen Wehrverbänden zwar die geistige Einstellung zur Wehrhaftigkeit durchaus anzuerkennen ist, aber ihre militärische Verwendungsmöglichkeit keine Rolle spielt.“

Groener schließt seine Ausführungen mit den Worten: „Mein herzlichstes Streben ist, daß der Geist echter Vaterlandsliebe und die innige Verbundenheit mit dem Volksganzen unsere gesamte deutsche Jugend zu einer inneren Einheit zusammenschließen. Ich weiß mich in diesem Vollen mit dem obersten Führer des deutschen Volkes, unserem hochverehrten Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, der in seiner Rundgebung an das deutsche Volk die Mahnung richtete: „Laßt nun den Hader ruhen und schließt die Reihen. Nur wenn wir zusammenstehen, sind wir stark genug, um unser Schicksal zu meistern.“

Kurze politische Nachrichten.

An Bord des Amerikadampfers „Olympic“ trafen in Cherbourg 46 Fässer Gold ein, die einen Wert von etwa 70 Millionen Franc darstellen. Das Gold ist für die Bank von Frankreich und eine Reihe anderer Großbanken bestimmt.

Zur Zeit ist unter einer Reihe von früheren englischen arbeiterteilichen Parlamentärsmitgliedern eine Bewegung im Gange, die auf die Bildung einer neuen Arbeiterpartei hinführt. Ihr Hauptziel ist die Lösung der Partei von dem Einfluß der Gewerkschaften. Die Förderer dieses Gedankens wünschen letzten Endes eine Umgestaltung der ganzen englischen Arbeiterbewegung von einer Interessen- zu einer reinen Weltanschauungspartei mit nationaler Politik.



Die große Flottenjagd in Swinemünde.

Die gesamte deutsche Ostflotte versammelte sich am Sonntag im Hafen von Swinemünde zu einer großen Flottenjagd. Unsere Aufnahme zeigt die Linienfahrzeuge (von vorn) „Hessen“, „Schlesien“ und das Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“ während der Flottenjagd im Swinemünder Haken.

Neue Vulkanausbrüche.

In den Anden und auf Java.

Der Vulkan Las Peñas in der nordargentinischen Provinz Salto, der bisher als erloschen betrachtet wurde, ist plötzlich in Tätigkeit getreten. Ein Hagel von ausgeworfenen Steinen ergoß sich über das in der Nähe gelegene Dorf Chiana, dessen Bewohner in eine große Panik gerieten. In Südargentinien ist der Vulkan Las Peñas wieder in Tätigkeit. Von Quilino in der argentinischen Provinz Cordoba und von La Moja werden starke Erdstöße gemeldet.

Wie ein im Dienste der hilenischen Regierung stehender Meteorologe erklärt, sind die jetzigen Vulkanausbrüche in den Anden als Vorspiel einer großen vulkanischen Krise, die von Erdschütterungen starken Ausmaßes begleitet sein wird, zu betrachten.

Im Djodjotarta-Distrikt auf Java ist die Bevölkerung in größte Bedrängnis geraten durch einen Ausbruch des Vulkans Merapi und gleichzeitige furchtbare Gewitterregen, die

große Überschwemmungen und Erdstöße zur Folge hatten. Die ungeheuren, von dem Vulkan ausgeworfenen Lavamengen und riesige Erdmassen sind durch die Regenflut auf das tiefer gelegene und bebauten Land

gestürzt worden. Viele Gebäude sind eingestürzt, lange Strecken der Eisenbahn sind zerstört worden. Der Fluß Krakatau ist über seine Ufer getreten und sieht fast zwei Meter hoch über den Eisenbahnschienen.

Ludendorffs fünfzigjähriges Militärjubiläum.

In aller Stille hat der General d. Inf. a. D. Erich Ludendorff den Tag, an dem er vor 50 Jahren als Offizier in die preussische Armee eintrat, begangen. Seine vielumkämpfte politische Tätigkeit nach dem Weltkrieg hat die Erinnerung daran etwas verwischt, daß Ludendorff immer zu den größten militärischen Führern des ehemaligen deutschen Heeres gerechnet werden wird. Das hat nach dem Kriege auch so mancher hohe Militär auf der Gegenseite anerkannt. Mit seinem Namen sind die Großtaten unseres Heeres im Weltkrieg verknüpft, vom Sturm auf Vattich an, wo sich der Brigadefeldkommandeur General Ludendorff den „Pour le mérite“ holte, über die zwei Jahre im Osten hinweg bis zu jenen Tagen, als er sich im Westen vergeblich gegen die Übermacht der Segner anstremte. Aus sachverständigen Kreisen hat es an Kritik wegen mancher seiner Entschlüsse und Handlungen nicht gefehlt, aber auch der Kritiker gibt zu, daß es sich bei Ludendorff um einen Mann handelt, der zu den größten in der Kriegsgeschichte gehört.

50 Jahre Berliner Philharmonisches Orchester.

Goldene Goethe-Medaille für Furtwängler.

Das Berliner Philharmonische Orchester feierte am Sonntag sein 50jähriges Bestehen mit einem Festakt. Staatssekretär Zweigert überbrachte die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und überreichte Dr. Wilhelm Furtwängler, dem die musikalische Leitung des Orchesters seit zehn Jahren obliegt, im Namen des Reichspräsidenten die Goldene Goethe-Medaille.

Überbürgermeister Dr. Sahn-Berlin wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß das Berliner Philharmonische Orchester die Vormachtstellung Berlins als Musikstadt in der Welt begründet habe und weiter behaupten werde.

Dr. Wilhelm Furtwängler wies in seinem Schlusswort auf die Bindungen des deutschen und internationalen Musiklebens hin. Er betonte, daß das Philharmonische Orchester in seiner Stellung als Diener am Werke die Unverletzlichkeit der alten deutschen Musik erhalten und als Förderer zeitgenössischer Musik weiter wirken werde.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Bleibt es bei der Fusion Adca-Staatsbank?

Nachdem durch die Reichsbeteiligung an der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt und die Übernahme einer Million weiterer Aktien für die Goldbankbank sowie durch die Zuschüsse des Reiches in Form von Schatzanweisungen ein sicheres Arbeiten der Adca gewährleistet ist dürfte, wie wir erfahren, die Adca auch ohne die Fusion des sächsischen Staates auskommen können. Es läßt sich hieraus die berechtigte Annahme herleiten, daß der Plan einer vollen Fusion der Adca mit der Sächsischen Staatsbank damit überholt ist und kaum mehr in Frage kommen dürfte.

Vor einer Senkung der Spiritpreise?

Eine Antwort des Reichsfinanzministers.

Der Verband Sächsischer Industrieller hatte sich vor kurzem mit einem Telegramm an Reichswirtschaftsministerium, Reichsfinanzministerium und die Spitzenorganisationen gewandt, um unter allen Umständen eine beschleunigte Senkung des Spiritpreises durchzusetzen und dadurch den Zusammenbruch der betroffenen Betriebe zu vermeiden. Der Reichsfinanzminister hat dem Verband jedoch die folgende Antwort gegeben:

„Ich werde nachdrücklich bemüht sein, die Zustimmung der Reichsregierung zu der von mir vorgeschlagenen und von der Reichsregierung vorläufig zurückgestellter Senkung der Heftoliterinnahme sobald als möglich herbeizuführen.“

Heimarbeiterentlohnung in der Saitenspinnerei.

Zwischen dem Verbands Deutscher Saiten- und Gutfabrikanten e. V., Sitz Marktmetzchen, und dem Deutschen Holzarbeiterverbande, Verwaltungsstelle Brunn-

DIE WETTE UM EVA

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[22]

Kardorf behandelte seine Frau wie ein Kind, dem man jeden Wunsch erfüllt, das aber im übrigen keine Meinung hat, sondern jederzeit nur die des Ueberlegenen anerkennen muß.

Eva raffte sich auf.

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Frau von Amelungen. Darf ich vielleicht fragen, was Sie nun tun werden?“

Die andere stützte müde den Kopf in die Hand.

„Ich weiß es nicht! Manchmal denke ich, wenn man doch sterben könnte. Es sterben jährlich so viele Mütter von ihren Kindern weg. Viele glückliche Ehen werden durch den Tod des einen Gatten zerstört. Und dort, wo es nichts zu verlieren gibt, dort bleibt der Tod unbarmherzig und erlöst nicht! Ist das nicht ungerecht? Ich meine... doch liebe Frau Doktor, wir sind in ein sonderbares Thema geraten. Es taugt zu nichts, wenn man sich in traurige Gedanken einspinnt. Man nimmt anderen damit nur die Lebensfreude und sät sich selbst den größten Schaden zu. Verzeihen Sie mir, daß ich aus meiner Stimmung heraus zu Ihnen sprach.“

Frau von Amelungen vermied es, die Phrase zu gebrauchen:

„Sie sind jung und glücklich — wie konnte ich nur so zu Ihnen sprechen?“

Schlicht setzte sie ihren Worten nur hinzu:

„Man findet manchmal in den Augen eines sympathischen Menschen Verständnis und dann kommt man zuweilen in die Stimmung, sich einmal auszusprechen. Doch ich höre die Jagdhörner. Die Gesellschaft wird guten Appetit mit heimbringen. Sie sind in der Tat sehr gastfreundlich, gnädige Frau.“

„Oh, es macht meinem Manne Freude“, sagte Eva Kardorf.

Und sie sah gerade in diesem Augenblick ein paar große, flammende Augen, sah einen leuchtend-roten Mund, der sich lockend öffnete und Harald Kardorf anlachte. Und ihr Gatte lachte auch, lachte auf die schöne, raffige Frau herab und ihre Augen trafen sich einander in einem geheimen Verstehen.

Gräfin Viola Gallen!

Eva wußte nicht, daß bereits die ganze Jagdgesellschaft über Harald Kardorfs kleine, ahnungslose Frau lachte, daß man lächelnd konstatierte, daß der Schlossherr der bekannten Sportsdame ein tiefes Interesse entgegenbrachte, und daß auch Gräfin Viola Harald Kardorf in jeder Weise bevorzugte und ihn auszeichnete. Wie eine lodende, herrliche Rose wirkte sie neben Evas süßer Jugend. Es gab vielleicht diesen oder jenen unter den Herren, die sich sagten:

„Ich weiß doch nicht, was mir in diesem Falle lieber wäre. Die schöne Gräfin macht die kosmetischen Fabrikanten reich — das ist sicher. Kardorfs junge Frau aber ist wie ein reines, erquickendes Quellwasser.“

Freilich, Kardorf liebte wahrscheinlich noch heute berufende Frauen, die in allen Künsten der Liebe und der Schönheit erfahren waren. Es mochte sein, daß er für die reine Liebe seiner Frau kein Interesse empfand.

Frau von Amelungen legte den Arm um Eva.

„Wollen wir Freundinnen sein? Ich würde mich sehr freuen, von Ihnen ab und zu ein Lebenszeichen zu erhalten.“

„Ich danke Ihnen, Frau von Amelungen. Ich hatte selbst diesen Wunsch, wagte ihn jedoch nicht auszusprechen“, sagte Eva herzlich.

Frau von Amelungen musterte die junge Schlossherrin unauffällig. War es möglich, daß Harald Kardorf diese Frau hintergehen konnte um einer Viola Gallen willen? Arm in Arm gingen die beiden jungen Frauen hinaus. Auf eine Bemerkung Frau von Amelungen hin, sagte Eva, matt lächelnd:

„Ich habe es sehr leicht mit meinen Hausfrauenpflichten. Die Mamsell, die noch aus meines Mannes Junggesellenzeit stammt, ist in der Tat ein Zwiel. Ich brauche mich um gar nichts zu kümmern. Und dabei beschämt mich die alte, treue Person noch und stellt immer alles so hin, als seien meine Befehle und Wünsche ausgeführt worden.“

„Dann sind Sie zu beneiden, Frau Doktor. Solche treuen Stützen findet man heute sehr selten, und da kann das Leben in anderem Falle manchmal zur Plage werden.“

Blaudernd schritten sie weiter. Und eine halbe Stunde später schallte bereits fröhliches Gelächter und Rufen vom Schlosshof zu ihnen herauf. Die Jagdgesellschaft brachte einen guten Appetit und reiche Beute mit heim. Die Steber hatte für ein Festmahl gesorgt, daß alle Gäste einstimmig versicherten, so gut hätten sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gespeist.

Gräfin Gallen war der Mittelpunkt der Gesellschaft. In einem gelben Samtkleide, keinen Schmuck, nur eine dunkelrote Rose auf der Schulter; sie wirkte ebenso apart wie bewundernd. Und sie war entzückend in ihrer sprudelnden Laune.

Eva Kardorf blickte auf die schöne Frau, und plötzlich wurde ihr Blick starr. Er hastete auf der roten Rose, die ein ganz seltenes Exemplar, vom Gärtner im Wintergarten mühsam gezogen worden war und die Harald jeden Tag betrachtete hatte.

Diese schöne seltene Rose also hatte er der Gräfin Viola Gallen geschenkt! Auf ihrer Schulter mußte sie nun verwelken, die mit so viel Liebe und Sorgfalt bewacht worden war.

Eva sah sich um. Vor ihren Augen wogten Nebel. Sahen sie denn alle nicht die Schmach, die Harald Kardorf seiner Frau angetan? Nein, sie sahen nichts, oder stellten sie sich nur so?

Evas Blick streifte einen großen, brutal-gesund aussehenden Herrn, dessen fröhliches Lachen stets ansteckend wirkte.

Herr von Amelungen!

(Fortsetzung folgt.)

höbra, sind die Heimarbeiterlöhne in der Sattenspinnerei durch Vereinbarung vom 26. Februar 1932 neu geregelt worden. Sie sind bei den genannten Verbänden und bei dem Gewerkschaftsrat Blauen i. N. zu erfahren. Diese Vereinbarung wird für den Freistaat Sachsen mit Wirkung ab 1. April 1932 nach § 31 des Hausarbeitengesetzes als allgemein verbindlich genehmigt, so daß also alle in der Sattenspinnerei beschäftigten Hausarbeiter ab 1. April 1932 nach diesen neuen Sätzen zu entlohnen sind.

Um die Einführung des Krümpersystems.

Erwägungen im Glauchauer Bezirk.
Auf Einladung von Amtshauptmann Frhr. v. Welt (Glauchau) fand im Sitzungssaal des Rathauses zu Eichenstein-Cattberg eine Zusammenkunft zwischen den Industriellen des Bezirks, den Gemeindeführern der Amtshauptmannschaft Glauchau und Vertretern des Textilarbeiterverbandes über die Einführung des sogenannten Krümpersystems in der Amtshauptmannschaft Glauchau statt. Amtshauptmann von Welt machte längere Ausführungen und befürwortete die Einführung. Es handelte sich im großen und ganzen um eine Verschiebung der Lasten mit Hilfe dieses Systems. Keineswegs komme es aber zu einer Entlastung der Volkswirtschaft. Man hoffe nur, die Zahl der Arbeitslosen und damit die Höhe der Wohlfahrtslasten herabzumindern. Es folgte eine nahezu zweistündige Aussprache. Die Industriellen brachten Bedenken vor und erklärten, daß für die Textilindustrie als auch für die Webereien nach Glauchauer und Meißner Art dieses System nicht geeignet sei, denn jeder Arbeitgeber müsse sich seine Stammbelegschaft halten. Das Krümpersystem führe zu keiner Entlastung der Bezirksverbände und Gemeinden. Die Arbeitnehmervertreter waren wohl dafür, hielten die Durchführung bei den Webereien aber ebenfalls für unmöglich. Der gute Wille sei gewiß vorhanden, mühe aber in diesem Falle nichts.

Der Brandstifter von Großlagna gefaßt?

Verdacht auch gegen den Inhaber.

Auf der Glasblüte Salvati in Großlagna waren Anfang März eine Reihe von Bränden ausgebrochen, deren Entstehung immer auf Brandstiftung beruhte. Nach mehreren mißglückten Versuchen gelang es dem hartnäckigen Attentäter, einen 150 Meter langen Lagerraum einzuzerschern und gleichzeitig eine Million Flaschen zu vernichten. Es wurde ein Schaden von mehreren 100 000 Mark verurteilt. Obwohl von der Direktion eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt wurde, gelang es nicht, die oder den Täter zu fassen. Vielmehr führten sie am 23. März ein neues Attentat aus. Dieses richtete sich gegen das Generatorhaus. Nachdem in Großlagna Ruhe eingetreten war, kam plötzlich in dem Thüringer Betrieb der Glasblüte Salvati in Altenfeld ein Feuer aus, das jedoch abgelöscht werden konnte, ehe noch größerer Schaden entstanden war. Die umfangreichen Forderungen der Kriminalpolizei führten jetzt zur Verhaftung des Zimmermanns August Kaller, der unter dem dringenden Verdacht steht, die Attentate auf die Glasblüte Salvati ausgeführt zu haben. Auch der Inhaber der Firma Salvati, Hermann Bülle, wurde vor einigen Tagen dem Weissenfelder Untersuchungsrichter zugeführt. Es befanden verschiedene Verdachtsmomente gegen ihn. Da ein Nachweis nicht erbracht werden konnte, ist kein Haftbefehl erlassen worden. Der Verhaftungsjünger Kaller befindet sich in Haft. Die Untersuchungen gehen weiter.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Die Parteizugehörigkeit eines Richters.

Wurgen. Vor kurzem sollte vor dem hiesigen Amtsgericht eine Verhandlung gegen einen Kommunisten stattfinden. Vor Eintritt in die Verhandlung lehnte der Angeklagte den Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Dr. Schumann, wegen Beforgnis der Befangenheit ab. Er begründete seinen Antrag damit, daß Schumann Mitglied der NSDAP sei, und daß auch seine Frau und sein Sohn dieser Partei angehörten. Nunmehr hat das Landgericht in Leipzig den Antrag des Kommunisten abgelehnt. In der Begründung heißt es, daß die Verschiedenheit der politischen Einstellung eines Richters und eines Angeklagten keinen Grund abgibt für ein Mißtrauen gegen

die Parteilichkeit eines Richters. Außerdem gehört aber Dr. Schumann der NSDAP überhaupt nicht an, und die politische Einstellung eines Richters gebe keinen Grund für ein Mißtrauen gegen diesen ab. (Das Chemnitzer Landgericht war bekanntlich wieder anderer Meinung. D. Heb.)

Tagungen in Sachsen

Sächsischer Elbgängerbund.

Der Sächsische Elbgängerbund, dem etwa 340 Vereine mit über 10 000 singenden Mitgliedern angeschlossen sind, hält am 7. und 8. Mai in Dippoldiswalde seinen 63. Bundesjüngertag ab. Im Rahmen der Tagung wird auch der Bundesmusikantenschutz zu wichtigen Beratungen zusammengetreten. Nachdem am Sängertag des deutschen Sängerbundes in Mainz kürzlich die Abhaltung des 11. deutschen Sängerbundesfestes im Juli d. J. in Frankfurt am Main einstimmig beschlossen worden ist, wird der Sächsische Elbgängerbund seine im Anschluß an das Fest geplante Sonderfahrt an den Rheinar, den Rhein und die Mosel durchzuführen.

Grenzland-Chronik.

Schleiz. Sprengstoffdiebstahl aufgeklärt. Vor einiger Zeit wurde hier ein Sprengstoffdiebstahl ausgeführt. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt, den Dieb festzunehmen, der der Polizei hinreichend bekannt und des öfteren vorbeistraf ist. Nach seinen Angaben hat er den Diebstahl ausgeführt, um sich Geld zu verschaffen. Es ist aber trotzdem noch ungeklärt, ob der Diebstahl nicht auch einen politischen Hintergrund hat.

Graslich (Böhmen). Fabrikbrand. Über Nacht brach im Pabrikraum einer Musikinstrumentenfabrik Feuer aus, das das ganze Gebäude einschloß. Außer der Einrichtung sind große Bestände an Fertigarbeiten mit vernichtet worden. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Welt und Wissen

Jährlich Jahre Berliner Philharmonisches Orchester. Das weitbekannte, auch im Auslande sehr geschätzte Berliner Philharmonische Orchester feiert den fünfzigsten Jahrestag seiner Gründung. Unter den Dirigenten des Orchesters befinden sich in den fünfzig Jahren Hans von Bülow, Richard Strauß, Gustav Mahler, Arthur Nikisch und Furtwängler. Anlässlich des Jubiläums finden zwei Festsitzungen statt.

Humoristische Umschau.

Schlagfertig. „Mama“, erklärt Fritzchen, „Großmama liebt mich immer zweimal Obstkörbe nehmen, als ich bei ihr zu Besuch war.“ — „Das hätte sie nicht tun sollen. Einmal ist für so kleine Leute genug. Je älter du werden wirst, um so besser wirst du das alles einsehen.“ — „Aber ja, Großmama liebt eben alles besser ein, sie ist ja viel älter als du.“

Keine Regel ohne Ausnahme. Vater: „Karl, ich habe dir ein- für allemal verboten, das abschlechtige Wort „Maul“ zu gebrauchen — verstehst du mich?“ Erzählte mir jetzt, was du heute in der Schule gelernt hast!“ — Karl: „Der Lehrer hat uns heute etwas von dem Maul... Mundwort erzählt!“

Mutter: „Weißt du schon, daß unser Freund Hermann eine Engländerin geheiratet hat?“ — „So? Also eine Mißheirat?“

Kleine Nachrichten

Marga von Ehdorf in Bangol verunglückt.

Die Fliegerin Marga von Ehdorf ist über dem Flugplatz in Bangol abgestürzt. Ihr Flugzeug „Ariel in die Welt“ ist völlig zerrümmert. Die Fliegerin selbst hat Verletzungen und Schürfwunden erlitten, die aber, da der Absturz aus geringer Höhe erfolgte, nicht gefährlich sind. Der Unfall erfolgte, weil kurz nach dem Start zum Rückflug nach Deutschland plötzlich der Motor aussetzte.

Olympia

SCHREIBMASCHINE

zug zu geben hätte. Die junge Frau ist noch ein Kind. Wenn sie erst wachgetüft sein wird, dann kann sie es getrost mit der Gräfin aufnehmen. Liebe macht blind. Das trifft bei dem tollen Kardorf aufs Tüppelchen zu. Eigentlich geschähe es ihm ganz recht, wenn ihm eines schönen Tages ein anderer die süße Frau wegknäppte.“

Eva hatte längst fortlaufen wollen, doch dann mußten die beiden Herren sie sehen, und das wäre für sie sowie für die Herren selbst peinlich gewesen. Also mußte sie bleiben. Und am Fenster sprachen sie weiter.

„Wenn ich wie Frau Eva wäre, dann wüßte ich, was ich tun würde. Kardorf muß mit besonderen Waffen bekämpft werden. Der kennt ja gar keine Liebe. Was ihn an die Gräfin fesselt, ist weiter nichts wie ein wilder, leidenschaftlicher Rausch, der mit einer großen, wahren Liebe nicht das geringste zu tun hat. Ein Rausch, den die Gassenmeisterhaft zu schüren versteht.“

„Du wirst aber doch zugeben müssen, daß sie eine verführerisch schöne Frau ist“, sagte der andere Sprecher.

Der erste lachte leicht auf.

„Streiche ich das etwa ab? Ich ziehe nur Vergleiche und finde eben, daß die Gräfin wie eine köstliche, duftende Rose wirkt, die aber nur durch einen Draht aufrecht erhalten wird und doch so nach und nach in Kürze ans Verwelken kommt, während Frau Doktor Kardorf wie ein frisches, liebliches Weizen blüht.“

„Ranu! Hasslede, warum denn so poetisch? Die Ader hab' ich ja bei dir noch nie bemerkt?“

„Das mag stimmen. Ich bin auf mich selbst wütend, und auf Kardorf noch mehr, wenn ich die kleine reizende Frau ansehe, die durch unseren albernem Uebermut an Kardorfs Seite verschlagen worden ist.“

„Alberner Uebermut? Wieso?“

„Ach ja, Düsseldorf, du warst ja damals nicht dabei, als die nichtswürdige Geschichte passierte. Aber ich spreche nicht darüber, wenigstens nicht gern. Doch du bist auch mein Freund und hast noch nie gekatscht.“

„Will ich meinen. Ebenso will ich auf Grund der Tatsache, daß wir in Berlin miteinander schon so manches

Polnische Massenflüchtlinge von deutsch-Danziger Eisenbahner.

Danzig. Die polnische Staatsbahndirektion in Danzig, die seit Jahr und Tag die deutsch-Danziger Eisenbahner maßregelt bzw. benachteiligt, weil sie trotz der vom polnischen Schuldverein betriebenen Propaganda ihre Kinder nicht in die polnische Schule schicken, setzt ihre Entschuldigungsverfahren in verstärktem Maße fort. Es sind jetzt wieder zahlreiche Eisenbahnarbeiter entlassen worden, von denen ein beträchtlicher Teil schon vor dem Kriege im Dienste der Bahn gestanden hat. Diese Eisenbahnarbeiter — es handelt sich durchweg um Leute mit 25 und 30 Dienstjahren — haben unter allerhand sadenstimmigen Vorwänden ihre Kündigung erhalten.

Eisenbahnanschlag auf einen Sonderzug der Regierung Fujii.

Tschangtschu. Nach einer amtlichen Meldung wurde auf den Sonderzug des Ausschusses für den Empfang des Völkerbunduntersuchungsausschusses auf der Fahrt nach Kinschau ein Anschlag verübt. Der Zug wurde beim Passieren einer kleineren Bahnstation zum Entgleisen gebracht. Zwei chinesische Beamte wurden dabei getötet. Ein sofort eingesetzter Untersuchungsausschuß behauptet, daß der Anschlag nicht nur der Regierung Fujii, sondern auch der Völkerbundabordnung gegolten habe.

Selbstmord des Bureauchefs der Stadtverwaltung.

Emden. Der Bureauchef der Emdener städtischen Verwaltung, Vornscheuer, machte seinem Leben ein Ende. Vornscheuer hatte sich in seinem Bureau verabschiedet, traf aber nicht in seiner Wohnung ein. Als die Polizei Nachforschungen nach seinem Verbleib anstellte, fand man ihn in einem Dorf in der Nähe der Stadt im Ems-Jade-Kanal tot auf. Man nimmt an, daß ein nervöser Zusammenbruch der Grund zu der Tat war.

Sieg der chinesischen Freischärler über die Japaner.

Charbin. Chinesische Freischärler haben Jüge der Ostchinesischen Bahn beschlagnahmt und große Truppenabteilungen nach der mandchurisch-sowjetischen Grenze befördert. Dort bedrohen sie die Stadt Pogranitschnaja, deren japanische Einwohner nach Bladiwosot geflüchtet sind. Die japanischen Truppen in der Provinz sind geschlagen worden. Die Chinesen haben die Stadt Kinschau wieder besetzt.

Vier Tote bei einem Bootsunfall.

Frenzlan. Auf dem Uder-See unternahm fünf Mitglieder der Freien Turnerschaft in einem Bierer einen Ausflug. Bei dem herrschenden Sturm schlug das Boot um. Drei Insassen ertranken, einer der beiden Geretteten starb kurz nach der Bergung.

Eisenbahnanschlag auf einen Sonderzug der Regierung Fujii.

Tschangtschu. Nach einer amtlichen Meldung wurde auf den Sonderzug des Ausschusses für den Empfang des Völkerbunduntersuchungsausschusses auf der Fahrt nach Kinschau ein Anschlag verübt. Der Zug wurde auf einer kleineren Bahnstation zum Entgleisen gebracht. Zwei chinesische Beamte wurden dabei getötet. Ein sofort eingesetzter Untersuchungsausschuß behauptet, daß der Anschlag nicht nur der Regierung Fujii, sondern auch der Völkerbundabordnung gegolten habe.

Zurück ins Zuchthaus.

Ein 80jähriger, der schon 44 Jahre „drin“ war.

Vor 47 Jahren wurde ein Bergmann aus Gelsenkirchen wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. 44 Jahre hat er verbüßt, dann wurde er begnadigt. Jetzt aber, wo er fast 81 Jahre alt ist, soll er zurück ins Zuchthaus, um den Rest der Strafe zu verbüßen. Der Bergmann hatte nämlich die wiedererlangte Freiheit mißbraucht, indem er — wie es heißt, aus Not — Eigentumsdelikte beging. Die Staatsanwaltschaft Bochum hat ihn aufgefördert, binnen einer Woche in der Strafanstalt Münster zu erscheinen. Mit dem Fall beschäftigt sich jetzt das preussische Justizministerium.

Wie Devisenschieber arbeiten.

Der Millionenbetrug in deutschen Effekten.

Nach dem in der Düsseldorf-Dorfer Devisenschieber-Angelegenheit beschlagnahmten Material scheinen die Schiebungen in riesigem Ausmaß betrieben worden zu sein. Genaueres über die Höhe läßt sich im Augenblick jedoch noch nicht sagen. Der Hauptstich der Schieberbande ist in Holland, Amsterdam, und in Deutschland Düsseldorf und Berlin.

Über die Einzelheiten des Millionenbetrugs in deutschen Effekten wird noch bekannt, daß die Beteiligten es verstanden, unter Umgehung der deutschen Devisenhandelsbestimmungen größere Reichsmarkbeträge ins Ausland zu schaffen, um an den Börsen in Paris, Brüssel, Amsterdam und London deutsche Effekten zu

DIE WETTE UM EVA

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[23] Und plötzlich sah sie Eva Kardorf den Unterschied, der zwischen diesem lebenslustigen, urwüchsigen Manne und der blassen, leidenden Frau bestand. Warum war das Schicksal so grausam? Frau von Amelungen liebte ihren Mann doch. Wie konnte dieses Schicksal ihr jedes Glück aus der Hand winden?

„Ich lehre meinen Fuchs jetzt Kniebeuge. Wenn er es kann, wird er vor Ihnen knien, Gräfin“, sagte Harald Kardorf soeben zu der schönen, verführerischen Frau an seiner Seite.

Eva hatte die halbblauen Worte ganz deutlich gehört.

Ihr Herz preßte sich zusammen vor Schmerz.

„Lieber Gott, wenn du mich noch ein wenig lieb hast, dann zeige mir, warum Harald mich zur Frau nahm“, dachte sie gepeiniget.

Später tänzte man, und Eva, die einen Augenblick fröhlich schlopfen wollte, trat auf die Terrasse hinaus. Fröhlich hüßte sie sich in ihren Mantel, den sie sich vom Diener hatte geben lassen. Auf einmal suchte sie zusammen. Sie drückte sich ganz an die Wand. Da war doch soeben ihr Name gefallen?

Am Fenster des Zimmers glühten zwei Zigaretten, und zwei Herren unterhielten sich.

Kardorf legt sich mächtig ins Zeug bei der schönen Gräfin. Geschmacklos an der ganzen Geschichte ist aber doch etwas.“

„Und?“

„Daß er die ganze Sache im eigenen Hause in Szene gesetzt hat. Ich weiß nicht, seine Frau ist reizend. Ich würde mich keine Minute lang befinden, wenn ich an seiner Stelle wäre, welcher von den beiden Frauen ich den Vor-

mal durch dick und dünn gewartet sind, ein Scheinmännchen aus dir herauspressen, wenn ich auch nicht leugnen kann, daß mich Kardorfs Ehe anfängt, gewaltig zu interessieren.“

„Du sollst es wissen, Düsseldorf. Also: Johannes und ich waren im Frühsommer längere Zeit Gäste Kardorfs. Natürlich fuhren wir immer mal nach Weimar hinüber und trieben auch hier in Hagenhöhe allerhand Unfug. Einmal gingen wir auf die Jagd, und da hatte Kardorf ein reizendes Mädel kennengelernt, das ihn bat, die Rehe nicht zu schießen. Sie hat ihm sogar vorher das Bild verschickt. Das war zum mindesten originell. Nun, wir schlossen dann eine Wette ab. Wenn Kardorf das Mädel noch einmal sah, wollte er es küssen. Vor allen Leuten, wenn es gerade so klappte. Er hatte keine Ahnung, daß es die Tochter des früheren Besitzers von Hagenhöhe war. Er gab dann noch ein Abschiedsfest. Seine damalige Geliebte, die Tänzerin Orlando, war auch mit da. Und viele andere. Weißt Künstler. Und irgendwer schlug dann ein Bildnis im Walde vor; mit diesem Vorschlag waren wir alle einverstanden. Und im Walde kommt plötzlich das reizende Mädel in Begleitung eines alten weiblichen Jägers. Wir, Johannes und ich, glaubten unsere Wette bereits in der Tasche zu haben. Aber nun kam es anders. Kardorf ging hin, sprach die Kleine an, weil er sie doch nun durch die Jagdgeschichte schon kannte. Und plötzlich hatte er sie an sich gerissen und küßte sie. Er hatte die Wette gewonnen. Leider kam das dicke Ende nach. Das Mädel und ihr Vater haben wahrscheinlich auf ihrem Recht bestanden. Kardorf hatte die junge Dame schwer kompromittiert, und es gab gar keinen anderen Weg für ihn, als sie zu heiraten. Nun weißt du die Geschichte von Harald Kardorfs Ehe.“

„Das verzeiht er der kleinen Frau nie, daß er durch sie in eine Ehe hineingetrieben worden ist — er, der seine Freiheit stets bewahrt hat. Aber die kleine Frau tut mir leid. Nun weiß ich, warum sie so selten lacht.“

„Ja, es wird ihr wohl an der Seite dieses Gewaltmenschen vergangen sein“, bestätigte der andere.

(Fortsetzung folgt.)

kaufen. Da die deutschen Wertpapiere an den Auslandsbörsen bis zu 20 Prozent unter den deutschen Kursen notiert werden, so wären hierbei Arbitragegewinne zu erzielen, die sich bei einem Umsatz von 100 000 Mark in Deutschland, der durch Strohmänner erfolgte, auf 10 bis 20 000 Mark belaufen. Durch die Maßnahmen der Schieber werden die Bemühungen der Reichsbank, die deutsche Währung aufrechtzuerhalten, stark gefährdet.

Neues aus aller Welt

18 Monate Gefängnis wegen sittenrechtlicher Untreue. Wegen sittenrechtlicher Untreue wurde der Kommerzienrat Julius Goerz-Wiesbaden vom Birmanenrichter zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 5000 Mark verurteilt. Goerz wurde beschuldigt, als Vorstandsmitglied der Gebr.-Fabr.-A.-G. Birmanens 400 000 Mark veruntreut zu haben.

Ein Sprengkörper gegen die Polizeiwache Baden-Baden. Wie amtlich gemeldet wird, wurde gegen die Polizeiwache Baden-Baden ein Sprengkörper geworfen, der die Glasscheibe der Eingangstür zertrümmerte. Personen wurden nicht verletzt. Die Polizei nahm drei Verhaftungen vor.

Selbstmord im Hotel. In Lörrach hat sich der Mitinhaber der Firma Gebr. Gull in Ludwigsbafen a. Rh., Chemiker Dr. Wilhelm Gullini, erschossen. Gullini, der im 42. Lebensjahre stand, kam am 14. April von Basel nach Lörrach, anscheinend auf der Rückkehr von einer Reise nach Italien, und blieb im Hotel Storch ab. Dort hat er auch die Tat begangen.

Ein dänischer Dreimaster gestrandet. Am Strande des mecklenburgischen Ostseebades Voltenhagen ist im dichten Nebel der dänische Dreimastmotorischer „Eva“ aus Kopenhagen infolge starken Nebels auf Strand gelaufen. Das Schiff befand sich auf der Fahrt von Kopenhagen nach Lübeck, wo es eine Ladung Salz nehmen sollte. Ob die Vergung des Schiffes noch möglich ist, hängt von den Wetterverhältnissen ab.

Große Überschwemmung in der Stadt Vidin. Die Stadt Vidin (Bulgarien) und das angrenzende Gebiet sind vom Hochwasser der Donau überschwemmt. Die Kaimauern und die Lagerhäuser stehen unter Wasser. Wegen Einsturzgefahr mußten 150 Häuser geräumt werden. Die höher gelegenen Stadtteile übertragen wie Inseln die überschwemmten Niederungen. Militär, Arbeitsdienstpflichtige und Zivilpersonen arbeiten ununterbrochen am Bau eines Dammes. Der Sachschaden ist erheblich. Menschenopfer sind bisher nicht gemeldet worden.

Hölzernes Notgeld. Die Stadt Tenino im amerikanischen Staate Washington, die hauptsächlich Holzindustrie betreibt und jetzt die Schalter ihrer städtischen Kassen schließen mußte, hat hölzernes Notgeld ausgegeben. Die Bretchen erscheinen im Werte von einem, einem halben und einem viertel Dollar. Ganz Amerika sammelt das neue Notgeld. Die Stadt wird also wahrscheinlich gute Geschäfte machen.

Ein Schaf — 25 Pfennig! Die finanzielle Not der Farmer in Südafrika hat die Schafpreise auf einen bisher noch nie dagewesenen Stand gedrückt. Auf einer Zwangsversteigerung wurden 800 Schafe, die seit 16 Monaten nicht mehr geschoren worden waren, also sehr viel Wolle hatten, für 25 Pfennig das Stück losgeschlagen.

Sklareks wünschen Offizialverteidiger.

Unterschied zwischen Affe und Kamel.

Im Sklarek-Prozess kam es zu einer Erörterung über Verteidiger. Die Verteidiger der Brüder Sklarek waren zur Verhandlung nicht erschienen und die Brüder behaupteten, daß sie, die Angeklagten, sich benachteiligt fühlten. Sie hätten kein Geld, um noch mehr für ihre Verteidigung auszugeben, und wurden deshalb von den Verteidigern im Stich gelassen. Deshalb brauchten sie Offizialverteidiger. Dagegen sprachen aber der Vorsitzende und der Oberstaatsanwalt: erstens hätten die Verteidiger der Sklareks ihre Mandate noch nicht niedergelegt, und zweitens sollten die vielen Offizialverteidiger in diesem Prozess ohnehin schon genug. Es wurde dann wieder

über teure und billige Anzüge

gesprochen. Ein sachverständiger Schneidermeister stellte fest, daß die von der Konfektionsfirma, die die „Prominentenanzüge“ lieferte, in Rechnung gestellten Preise als horrend bezeichnet werden mußten. Weiter wurde darüber gestritten, ob der Hausanzug des Angeklagten Hoffmann aus Tuch oder aus Kamelhaar gefertigt sei. Billi Sklarek meinte: Kamelhaar, Affenbrot, Tuch usw. — das alles sei in Wirklichkeit „Jode wie Jode“. Worauf der Vorsitzende das Wort sprach, daß zwischen Affe und Kamel immerhin wohl Unterschiede bestünden.

Wenn 300 Vulkane zugleich ausbrächen...

Trotzdem nur „begrenzte Möglichkeiten“.

Im chilenisch-argentinischen Vulkangebiet sind acht Vulkane zu gleicher Zeit ausgebrochen. Mehrere von ihnen waren seit langer Zeit „unaktiv“, wenn sie auch nicht für ganz erloschen gelten konnten. Kann nun ein solcher gleichzeitiger Ausbruch von Vulkanen, die ziemlich nahe, gewissermaßen reihenweise beieinanderliegen, nicht als sehr wundernehmen, so ist es schon viel merkwürdiger, wenn auch Vulkane, die viele Tausende von Kilometern voneinander entfernt sind, ganz plötzlich und wie auf ein Signal gemeinsam mit dem Feuer speien beginnen. Vor einigen Jahren zum Beispiel haben sich an fünf Punkten unserer Erdoberfläche fast gleichzeitig die Krater seit langem schlummernder Vulkane geöffnet, weit und breit erbebt unter ihren donnernden Explosionen der Erdboden. Es waren der gefürchtete Feuerberg auf der Insel Krakatau (in der Sundastraße zwischen Sumatra und Java), der Smetep in Alaska, der Santorian in Griechenland, der Schevestotuch in Kamtschatka und der Kilimandscharo in Afrika. Ungeheure Lavamassen drangen aus den Schloten des Erdinnern hervor und ergossen sich über die Felsenabhänge.

Man weiß, daß unter der Gesteinskruste unserer Erde ein ganzer Ozean glühender Lavamassen wogt, und daß es auf der Erde mehr als 300 tätige Vulkane gibt. 400 andere sind, nebenbei bemerkt, bereits erloschen, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß man auch den „erloschenen“ nicht durchweg trauen kann, da schon mancher Vulkan, der für längst tot gehalten wurde, ganz plötzlich wieder zum Leben erwacht ist. Aber bleiben wir bei den 300 tätigen

und stellen wir uns vor, daß nicht nur fünf oder acht von ihnen, sondern daß alle zugleich ausbrächen. Was würde dann geschehen? Daß eine gleichzeitige Eruption aller Feuerberge der Erde eine Katastrophe über die Menschheit heraufbeschwören würde, deren Grauen den Untergang der Stadt Saint-Pierre auf Martinique, die durch den Ausbruch des Mont Pelée vollständig vernichtet wurde, und die Tragödie der Insel Krakatau als harmlose Zwischenfälle erscheinen ließe, kann man sich denken. 300 entseelte Krater würden bestimmt Tod und Vernichtung untergehen, würden Hunderttausende von Quadratkilometern bebauter Ackerfelder zerstören, würden zahllose Dörfer dem Erdboden gleichmachen, aber einen völligen Untergang unserer Planeten würden sie nicht bedeuten. Die Vulkansplote reichen nämlich keineswegs in allzugroße Tiefen des Erdschoßes hinunter, sie münden nicht in die flüssige Masse, die unter der etwa 300 Kilometer dicken Gesteinskruste der Erde waltet und woget und siedet und kocht, sondern jeder einzelne dieser Vulkane besitzt ein eigenes unterirdisches Becken, einen nicht sehr ausgebeulten See glühendflüssiger Massen, ohne daß eine Verbindung zwischen dem einen Lavasee und dem andern bestünde. Erst weit unter ihnen, in kaum vorstellbaren Tiefen, wogt der Magmaozean, der den fahrbaren Kern der Erde umfließt. Mag die Verbeering, die die Vulkane in ihrer örtlich begrenzten Umgebung und selbst weit darüber hinaus an Menschenleben und Menschenvolk anrichten können, auch noch so furchtbar sein, für das gesamte Leben auf der Erde oder gar für den Erdball selbst blieben sie auch dann ohne Gefahr, wenn sie alle zugleich ausbrächen.

Der Speisezetteln im Frühjahr.

Von Dr. Wolfgang Schmidt, Walsleben.

Wenn die Hausfrau im Frühjahr von den Einkäufen heimgeht, dann sollten in ihrer Markttasche nicht die ersten Lezboten fehlen in Gestalt von frischen Gemüsen und Salaten. Auch die minderbemittelte Bevölkerung, die sich schwer entschließen kann, „nur für Grünzeug“ Geld auszugeben, sollte auf die Bereicherung des Speisezettels nicht verzichten, wenn sie Gelegenheit hat, aus der Stadt herauszukommen und an Begräben, in Wäldern und auf Feldern allerhand billige Schmachäfte und so gesunde Dinge zu sammeln, wie die ersten Triebe des Löwenzahns, der Salat und seines Gemüse gibt, ferner Kresse und Feldsalat. Die ersten Triebe der Brennnessel können als Spinaterersatz Verwendung finden, solche des Hopfens (Hopfenparzel) als Salat. Wer ein kleines Gärtchen sein eigen nennt oder es in Pacht hat, wird nicht verschlen, auch Frühgemüse, Radieschen, Lauch und ähnliches rechtzeitig anzubauen und damit seine Tafel zu bereichern. Der Markt bietet allerlei grüne Kräuter als Zutaten für eine „Frühjahrsuppe“; bald kommen Spinat, dann Salate aller Art, Radieschen und Rettiche zum Verkauf. Der Spargel folgt nach, und für die Hausfrau ist die schlimme Zeit der Frage „was koch ich nur heute?“ dann zu Ende.

Wir haben ja alle nach den düsteren Wintertagen, wo uns die Sonne so fehlt, eine solche Sehnsucht nach frischem Grün. Der eingelesene Fleischer ist mit Genuss nun vegetarisch — wenn er auch nicht lange durchhält! —

Schon früher im Mittelalter, als man noch nicht wußte, daß das Blattgrün der Pflanzen dem Blutfarbstoff des Menschen so verwandt und deshalb für die Ernährung so wichtig ist, hat man „Frühjahrskuren“ bläulicher Art gemacht. Die Fastenzeit der Kirche mit dem Fleischverbot wies die Menschen auf den Genuss von frischen Gemüsen hin und hatte damit auch eine hygienische Bedeutung.

Jetzt wissen wir genau, daß die Vitamine gerade in der Kost der letzten Wintermonate am meisten fehlen, in einer Zeit, in der unser Organismus durch Umbau der Körperzellen besonders beansprucht ist. Darum sind wir auch zu Beginn des Frühjahrs so müde und so schlapp. Wenn wir nun in dieser Zeit unseren Speisezetteln dahingehend berücksichtigen, daß wir viel frisches Gemüse, viel grüne Salate zu uns nehmen, dann kommen wir bestimmt besser über diese kritische Zeit hinweg. Eins noch: richtig zubereitet müssen diese zarten Naturfrüchte werden, wenn sie nützen sollen. Kein hundelanges Kochen, kein Wegschütten der Brühe, das ist barbarisch und unhygienisch zugleich. Mit ein wenig Geduld wird es jede Hausfrau dahinbringen, richtig zu kochen und, wenn auch nicht jeden Tag, so doch mehrmals in der Woche ein Frühjahrsgericht auf den Tisch zu bringen, ohne daß das Haushaltsgeld zu sehr darunter leidet.

Curen, Sport und Spiel

Um die Mitteldeutsche Fußball-Meisterschaft.

DSC gegen Polizei Chemnitz 2:3 (in Verl.)
Bei dem Entscheidungsspiel, das in Leipzig vor rund 20 000 Zuschauern stattfand, holten sich die Chemnitzer einen verdienten Sieg über die technisch bessere Dresdener Mannschaft zur Halbzeit stand das Spiel 1:0 für Chemnitz und vor der Verlängerung 2:2. In der 8. Minute glückte dem Chemnitzer Hafe der entscheidende Treffer. Damit kommt zum ersten Mal der mitteldeutsche Meistertitel nach dem sächsischen Randhefter Sächsische Fußball-Ergebnisse.

Ostschlesien. Dresden: Vokalturnier (Sonabend): Guts Muts gegen Sportklub 0:1, Brandenburg gegen Voh-Saga 2:1 (Sonntag): Sportklub gegen Brandenburg 1:5, Guts Muts gegen Voh-Saga 4:1, Vokalturnier: Brandenburg — SVgg gegen SVH 0:3, V. N. N. gegen SV 0:3, SVgg gegen SV 0:4, Fortuna gegen Favorit 1:0, Kreisberg: Sportklub gegen National Chemnitz 2:2, Nadeberg: SVgg gegen N. N. Dresden (DZ.) 2:1, N. N.: SVgg gegen Ring-Greiling Dresden 3:3

Oberlausitz. Jinnau: Sportklub gegen DSC, Gablonz 3:0, Sportklub gegen Voh-Saga 3:2, Vaugen: SVgg gegen Budissa 4:3, SVgg gegen SV 0:1, Bischowsberga 4:1, Pulsnitz: Sportklub gegen SV, Neutitz 1:1
Nordwestschlesien. Leipzig: SVgg gegen Voh 10:3, TuV gegen Eintracht 1:2
Mitteldeutsch. Chemnitz: SVgg gegen Sauerh Hof 2:2, SVgg gegen TuV, Plauen 3:1, Zumbach: SVgg gegen Fortuna Leipzig 1:2, Orna: SVgg gegen Reichsbahn Chemnitz 2:2, Oderan: SVgg gegen Sperritz, Rathau 3:5, Waldheim: SVgg gegen SV, Geringswalde 4:1, Frankenberg: Vertur gegen Voh Chemnitz 1:1, Jschopau: 1:0, gegen SV, Lichtenstein 2:0, Kochitz: SVgg gegen SV, Colditz 6:0

Vogtland. Plauen: V. N. gegen Concordia 3:3, 1. Bogit SVgg gegen SV, Leipzig 1:2, 1. Bogit SVgg gegen Preußen Chemnitz 1:2, SVgg gegen SVgg 2:2, Reichsbahn: 1. SVgg gegen Sperritz, 3. Dresden 1:2, Auerbach: SVgg gegen SV, Giesfeld 1:1 und gegen SV, Georgenthal 2:1, Falkenstein: SVgg gegen SV, Plauitz 4:2, Reitschau: Teutonia gegen SV, Rabitz 2:4

Westschlesien. Zwickau: SV, Polizei gegen SV 2:4, SV, 10 SV, Glauchau 1:2, Meerane: SV, 0: gegen Teutonia Chemnitz 8:1, Grimnitzschau: 1906 gegen 1893 Dresden 2:3

Handball. Dresden: Brandenburg gegen Dresdenia 9:0, Guts Muts gegen Nafensport 1:5, Ring-Greiling gegen DSC, SV, Sperritz, 0:3 gegen SVgg 7:4, 11. Jan. Mar. 10 gegen 2. Naftrabteilung 4: 7:2, Reipzig: SV, 1908 gegen Dresdner SV, 4:8 (DSC, steigt auf)

Die Mitteldeutsche Waldlauf-Meisterschaft über 10 Kilometer im Gelände der Dresdener Heide brachte Gebhardt vom Polizei-Sportverein Chemnitz einen sicheren Sieg über den Verfolger Bräutigam, SV, Reipzig, mit 400 Metern Abstand. Gebhardt bewältigte die schwere Wald-Laufstrecke in nur 34,26 Minuten.

Mitteldeutscher Fußballmeister wurde P. O. Ligei-Chemnitz, die den als Favoriten gestarteten Dresdener SV 3:2 in Chemnitz vor 15 000 Zuschauern in Leipzig niederstieß. Erst nach Verlängerung fiel durch Saase das siebringende Tor. Nach vielen Jahren ist also der Dresdener SV nicht am Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft beteiligt.

Handball.

Bei Turnern und Sportern fand der 17. April im Zeichen der Vorrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft. Die 15 Turnerspiele brachten erwartungsgemäß manche Überraschungen, so daß verschiedene Mannschaften, denen man wenig Aussicht gegeben hatte, in die zweite Vorrunde kommen. Nachfolgend die Ergebnisse: In Essen: SV, Reitivig-SV, Herrasheim 1:3; in Köln: Polizei-SV, Köln gegen SV, 6:5, Hagen 8:3; in Hannover: SV, Vimmer-SV, Künsebeck 10:6; in Algenrodt: SV, Algenrodt-Siegerer SV, 10:1; in Königsberg: SV, Königsberg-SV, Berlin 7:0 (u. V.); in Breslau: SV, König-Lisa-SV, Pirna 6:0; in Greifenberg: SV, Greifenberg-SV, Berlin 2:0; in Eisenach: SV, Wartburg-Eisenach-Jahn-Eisenach 6:2; in Cottbus: SV, 61-Cottbus-SV, Schönefeld 8:8 (u. V.); in Bremen: Bremer SV, Polizei-SV, Kiel 3:2; in Kiel: SV, DSC-Winterbed-SV, Herrenhausen 2:5; in Jweibrück: SV, 61-Jweibrück-SV, Niederroden 5:4 (u. V.); in Turlach: SV, Turlach-SV, Schillingen 5:5; in Göttingen: SV, Göttingen-SV, 1860-Götting 9:6; in Plauen: SV, Plauen gegen SV, Gera 2:3

Fußball.

Südostdeutschland: Der Breslauer Sportklub 05 siegte im Spiel um den zweiten Vertreter Südostdeutschlands bei den Meisterschaftsspielen gegen den SV, Liegnitz 5:4 (3:3). Damit ist der Breslauer Sportklub 05 zweiter Vertreter Südostdeutschlands. Sportfreunde-Breslau-Karlsruh 03 4:3, SV, Götting-Leubauer Spielvereinigung 5:1, SV, Halbau-Sp. Fr. Seiffersdorf 2:1

Südwestdeutschland: In den Meisterschaftsspielen sind die Abteilungsentscheidungen noch nicht gefallen. In der Abteilung Südbot schlugen Bayern-München die Spielvereinigung Nürnberg 2:0, behaupteten also die Spitze, die nur durch eine Niederlage im letzten Spiel dann mit dem 1. FC, Nürnberg geteilt werden mußte. Der Klub gewann sein letztes Spiel gegen München 1890 3:1, hat also den zweiten Platz sicher. In der Abteilung Nordwest konnte sich Eintracht-Frankfurt eine 3:5-Niederlage gegen Borussia-Worms leisten, ohne dadurch von der Spitze verdrängt worden zu sein. Allerdings muß nun das letzte Spiel gewonnen werden, um den Endkampf um die süddeutsche Meisterschaft austragen zu können; denn der SV, Frankfurt liegt nach seinem 3:1-Sieg über SV, Waldhof nur einen Punkt hinter dem Lokalrivalen Eintracht jurad.

Rugby.

Länderkampf Deutschland-Frankreich 4:20 (4:14). Im Frankfurter Stadion fand das Rugby-Länderspiel Deutschland-Frankreich statt. Der Sieg der Franzosen ist verdient, besonders hervorragende Arbeit zeigte die Hintermannschaft, die den Deutschen durch Schnelligkeit und Wendigkeit klar überlegen war. Ihr Sturm war nicht ganz so gut, wie der der Deutschen. Unsere Vordermannschaft zeigte gute Leistungen, war körperlich besser, aber in der Fußballerlei schlecht, so daß der Ball zu langsam herauskam. Der Hebelberger Offizier und Grothe-Hannover waren die Besten. Von den Halbspielern war Voos-Hebelberg besser im Gedränge als der Frankfurter Sandgraf. In der Dreiviertelreihe war Jüngberg-Hannover der beste Mann, sonst stand die Reihe oft schloß und zeigte im Fangen mangelhafte Leistungen. Ganz ausgezeichnet war der deutsche Schlussmann Seine, ebenso wie im Sturm Engler-Heidelberga. Schiedsrichter Steyn-Südafrika war ausgezeichnet.

Tennis-Torussia wird Berliner Meister.

Tennis-Torussia-Minerva 93 2:2 (0:0).

Vor 22 000 Zuschauern wurde auf dem Berliner Preussisch-Platz im Rahmen der Schlußrunde um die Brandenburgische Fußballmeisterschaft die zweite Begegnung der beiden Berliner Abteilungsmeister Tennis-Torussia und Minerva 93 ausgetragen, die unentschieden 2:2 (0:0) endete. Damit hat Tennis-Torussia die Berliner Meisterschaft sicher, da das letzte Spiel gegen Steiner SV am nächsten Sonntag nur unentschieden zu enden braucht, um den erforderlichen Punktsprung zu sichern.

In den DFB-Meisterschaftsspielen wird der Verband Brandenburgischer Fußballvereine durch die beiden Berliner Abteilungsmeister Tennis-Torussia und Minerva vertreten sein.

In Brandenburg fanden folgende Gesellschaftsspiele statt: Victoria 99-Veliner SV, 92 3:3, Hertha BSC gegen Norden-Nordwest 5:2, Blau-Weiß-Berlin-Spandauer SV, 0:3, SV, Pantow-Südborn 1:4, 1. FC, Neutitz gegen Union-Oberischneulbe 3:5, Wader 04-Concordia Bittelshausen 6:0, Spandauer SV-Norden-Nordwest 1:1, Adersboller SV-SV, Ludenow 3:4, SV, Pantow-Union Oberischneulbe 1:5.

Bücherschau.

Steuer-, Rechts- und Wirtschaftsblatt Hagens Ratgeber. Heft 5. Aus dem Inhalt von Nr. 6 und 7: Wechselrecht, Scheinwesen, Betriebsorganisation, Umsatzsteuer Pfändung, Abrechnung von Lebensversicherungen, Was kann gepfändet werden?, Gerichtlicher und außergerichtlicher Vergleich, Abrechnungstabelle, Die Vertragsstrafe, Die Strafanzeige, Handels- und Steuerbilanz, Produkt und Handlungsbevollmächtigter, Reichsabgabenordnung usw. Bezug durch die Post oder direkt vom Verlag Friedrich Frommberg, Berlin W. 35, Lützowstraße 105, zum Preise von 4.70 Mark vierteljährlich, zahlbar durch Porto oder Bestellgeld, einschließlich kostenloser Rechtsberatung laut Bedingungen.

Ist Vogabung vererbbar? Schon seit langer Zeit hat sich mit dieser schwierigen Frage beschäftigt, und interessiert es, etwas über die Ergebnisse der Forschung auf diesem Gebiete zu erfahren. Dr. Otto Runge gibt in dem neuesten Heft von Loons illustrierter Frauenzeitschrift „Modenschau“ einen Artikel, der dem Leser einige andere fesselnde Aufsätze, wie „Goethe durch Weimar“, „Von Doppelgängern und Zwillingen“, „Gibt es eine Vorbestimmung?“ und welcher sorgenden Hausfrau wären nicht die vielen praktischen Ratschläge für die Verfassungsbildung der Tochter, für Schönheitspflege, um Haus und Haushalt willkommen? Der überaus reichhaltige, zum Teil farbige Modenschau-Artikel über die neuesten Sommerjahrs- und Sportmoden und erfreut unter anderem die handarbeitende Frau mit einigen geschmackvollen, leicht anfertigen Pullovern in Häkel- und Strickarbeit.